THE BIG LOOP
RUNDREISE USA

VOM 1. APRIL 2019 BIS 16. SEPTEMBER 2019

VOR DER ABREISE

VORBEMERKUNGEN

So, jetzt habe ich mich endlich entschlossen, in welcher Form ich einen Reisebericht schreibe bzw. Ob ich überhaupt einen schreibe. Word ist dann doch das Mittel meiner Wahl.

Unser Entschluss, eine lange Reise mit unserem Oigen zu unternehmen, reifte natürlich schon seit Beginn des Ruhestandes in unseren Köpfen herum. Aber erst die Tatsache, dass wir ja das Schwabenländle verlassen und uns in Lüneburg niederlassen wollten, machte die Sache konkreter.

Der Ansatz, wenn der ganze Hausrat in ein Lastauto geladen wird, dann kann diese doch auch ein Container sein, den man irgendwo lagert und so "Luft" für eine lange Reise hat.

Im Februar 2017 kam dann der Tag der Entscheidung: Ob der Überlegung, ob wir auf dem Rückweg von Sylt, wo wir mit Klaus und Birgit 1 Woche zum Biikebrennen waren, einen Umweg über Lüneburg machen, um uns eine Wohnung anzuschauen, musste ich den Plan meiner leiben Jutta offenbaren: Die Wohnung, die es anzuschauen gab, kannten wir nämlich schon, bzw. Die Wohnung da drüber und sie war durchaus gut! Nun war die Wohnung im Erdgeschoss zu vermieten mit Gartenzugang und auch glatten Böden, wir hätten also nicht nur anschauen, sondern mieten müssen!

Also stellte ich den Plan konkret vor dem Einschlafen zur Diskussion. Jutta fand die Idee dann auch gut und so haben wir die Entscheidung gefällt: 6 Monate USA zwischen Weissach und Lüneburg!

Nach einigem Hin und Her konnten wir uns dann auch auf den Zeitraum einigen, so von Frühjahr 2019 bis zum Herbst. Umzug im November 2018, den Winter in eine Ferienwohnung in Lüneburg, im Frühjahr nach USA und dann im Herbst zurück und eine endgültige Wohnung suchen, mit Oigen auf den Campingplatz. Die Rückreise hatten wir dann als Schiffsreise geplant, um mit Oigen zeitgleich wieder in Hamburg einzutreffen.

Zur Informationsbeschaffung dienten uns 2 Seabridge-Treffen, da wir frühzeitig erkannten, dass die Organisation der Verschiffung doch bei Profis besser aufgehoben ist. Das Erste Treffen war ganz o.k. in Bad Dürrheim, aber nicht so informativ wie das 2.Treffen im Bayerischen, wo dann nach der Info-Veranstaltung zum Thema Verschiffung auch eine richtige Diskussion aufkam.

Im Herbst 2018 wurden dann auch noch einige Ausrüstungsdetails an Oigen verfeinert, wie z.B. einen Wechselrichter, um auch ohne Stromanschluss Kaffee machen und die Haare föhnen zu können.

Leider wurde im Herbst 2018, kurz vor dem Umzug, bei der obligatorischen Dichtigkeitsprüfung an Oigen festgestellt, dann wir Undichtigkeiten haben (wir hatten nie etwas bemerkt), und dass diese auf Garantie beseitigt würden. Nach Aussage des Hymer Zentrums in Stuttgart kann das jede Hymer Werkstatt machen, der "Fall" ist in der Datenbank hinterlegt, auch in Hamburg kein Problem! Mitnichten, denn die zu Lüneburg nächstgelegene Werkstatt in Geesthacht hat es nicht auf die Reihe bekommen, sich die Unterlagen aus der Datenbank zu besorgen und so blieben wir bis Januar ohne konkreten Termin. Dann stellte sich heraus, dass die Reparatur wegen Durchhärtung des Kunststoffs 3 Wochen dauert, in denen das Fahrzeug nicht bewegt werden darf. Super-da war die Zeit zu knapp! So haben wir mit dem Hymer Zentrum in Hamburg jetzt einen Termin Mitte Oktober ausgemacht, damit die Behebung der Garantieleistung noch innerhalb eines Jahres durchgeführt werden kann.

Damit wurde dann auch der Plan, mit Oigen zusammen auf dem Schiff die Rückreise von Halifax nach Hamburg zu anzutreten, zunichte gemacht, denn wir konnten dann ja nicht in Oigen wohnen. Außerdem sollte die Kabine deutlich mehr kosten, als noch im Katalog angegeben. Somit haben wir den Plan aufgegeben, und ziehen nach unserer Rückkehr wieder in dieselbe Ferienwohnung in der wir jetzt auch sind. Aus dieser Position wird dann eine dauerhafte Bleibe gesucht. Oder vielleicht gefällt uns das Nomadenleben dann so gut, dass wir uns gleich auf den Weg auf dem Landweg nach Australien machen und den Container meistbietend versteigern????

Die US-Diskussion über eine Mauer zu Mexico und der daraus resultierende Government Shutdown hat uns dann auch noch beschäftigt. Für den temporären Import des Autos in die USA, maximal 1 Jahr, braucht es eine Erlaubnis, die wir im Dezember über Seabridge beantragt haben. Normalerweise liegt die dann 3 bis 4 Wochen vor Verschiffung vor, ohne die kann das Auto nicht aus dem Hafen geholt werden. Da auf Grund des Shutdowns auch die entsprechende Behörde in USA nicht gearbeitet hat, blieb unser Antrag liegen und wir saßen ein wenig auf Kohlen. Was tun, wenn die Bescheinigung vor Verladen nicht vorliegt? Merkwürdigerweise benötigt man diese Bescheinigung nur, wenn das Fahrzeug nicht über eine Landgrenze nach USA kommt. Also eine Verschiffung nach Halifax statt nach Baltimore würde diese Bescheinigung obsolet machen. Das hieße aber 1 Woche weniger Fahrzeit mit dem Schiff. Da unsere Flüge aber nicht umgebucht werden können, muss Oigen dann 1 Woche später verschifft werden, damit er gleichzeitig mit uns in Canada eintrifft. Abgesehen davon, dass wir dann unseren Flug von New York nach Washington hätten sausen lassen müssen, hätten wir auch noch für teures Geld dann nach Halifax fliegen müssen. Auch der Beginn der Reise in Halifax am 1. April ist wettertechnisch gesehen auch nicht der Knaller. Die Ostküste der USA hatten wir uns eigentlich für den Spätsommer vorgestellt. Also wirklich eine blöde Situation.

Aber am Donnerstag, also 5 Tage vor Abgabe von Oigen in Hamburg, abends gegen 20 Uhr: Email von Sam, nein, von EPA mit der Genehmigung. POLTER, den Stein hätte man überall hören können!

Heute haben wir nun die Klamotten zum größten Teil in Oigen eingeräumt, es fehlen nur noch ein paar Kleinigkeiten. Aller blickleer, alles verstaut. Nichts was man so leicht klauen könnte, das Auto ist ja für das Personal an Bord offen! Unser Zentec habe ich jetzt nicht ausgebaut, auch der SAT Receiver und TV ist noch drin, obwohl wir damit in USA nichts anfangen können, andere Technik. Ist in der Versicherung eingeschlossen…

TECHNISCHE EINZELHEITEN

Verschiffung:
Verschiffung von Hamburg nach Baltimore mit Seabridge. Am 7. März wird Oigen im Hafen Hamburg abgegeben. Abfahrt des RoRo-Schiffes Atlantic Star am 11. März in Hamburg, geplante Ankunft am 29.März in Baltimore. Abholung ab 2. April.

Update 4.3.2019:
Wer hätte das gedacht-Nebel und sonstiges schlechtes Wetter hat die Schiffe aufgehalten. Neuer Abfahrttermin Hamburg: 15.März! Jetzt ist es die Atlantic Sky! 4 Tage zusätzlich in Washington. Es wird uns schon was einfallen!

Update 5.4.2019:
Als wir uns um die Hotelbuchungen in Wurstschinken, äh, pardon, Washington kümmern wollten, haben wir gemerkt, dass wir ja nur 2 Nächte mehr dort haben, da ursprünglich ein Wochenende zwischen Ankunft Schiff und möglicher Abholung lag. Das musste man da überbrücken, jetzt kommt das Schiff montags an und Oigen kann am Mittwoch abgeholt werden.

Flüge:
Wir fliegen am 31. März mit Singapore Airlines (A 380, Jutta wollte das so!) von Frankfurt nach New York, von dort mit Delta Airlines nach Washington D.C. Ankunft 31. März. Ab dem 2. April können wir Oigen im Hafen Baltimore abholen, so haben wir 3 Tage in Washington. Natürlich nur, wenn die Atlantic Star nicht irgendwo gegen einen Felsen fährt oder es zu anderen Verzögerungen kommt. Dann wäre warten in Baltimore angesagt.

Visum:
Wir haben bei der Botschaft in Frankfurt die Visa geholt, vorher online beantragt. Was ein Aufstand mit diesem Interview, in 3 Minuten war alles erledigt. Liegt aber vermutlich am Alter!

Versicherungen:
Krankenversicherung Ausland für uns beide über den ADAC
Versicherung für Oigen über Thum, Kosten für 6 Monate: 1150€, Versicherungssumme 50.000€

Transportversicherung bei der Mannheimer, pro Strecke 250€ incl. Verladen und 2 Wochen Standzeit im Hafen und Ausrüstung, deutlich besser und günstiger als über Seabridge.

Fahrzeug:
Ersatzrad in der Heckgarage. Unter dem Auto war es nicht unterzubringen, der extra gekauft Halter hat so viel Bodenfreiheit verschlungen bzw. Freiwinkel hinten, so dass er wiederverkauft wurde und das Rad jetzt in der Garage verzurrt ist. Das Rad ist so auch viel leichter zu bewegen, das unter dem Auto aus dem Halter zu würgen, erwies sich schon bei der Demontage als sehr schwierig.

Anschaffung von einem kleinen Kompressor von Mannesmann, macht einen guten Eindruck, bis 5 bar erreicht sind, dauert es allerdings, man muss auch mal eine Pause einlegen. Aber das Gerät macht einen soliden Eindruck.

Lüfter:
Da wir keine Klimaanlage im Wohnteil von Oigen haben und auch keine einbauen wollten, da wir überwiegend auf Plätzen übernachten wollen, wo kein Strom zur Verfügung steht, habe

ich mir nach Recherche und 2 Versuchen mit Ventilatoren aus dem Handel, einen Deckenventilator aus 4 140 mm Computerlüftern und eines Dimmers mit Fernbedienung einen Lüfter selbst gebaut.

Gasanlage:
Wir lassen unsere beiden Propangasflaschen zu Hause, da sie bei der Verschiffung sowieso leer sein müssen. Ein Adapter wird uns dann die Verbindung unseres Gassystems zu einer in USA gekauften Propangasflasche herstellen, sie ist zwar etwas dicker als die deutsche, aber sie passt in unser Gasfach. Kann dann bei Bedarf getauscht oder gefüllt werden.

Strom:
Spannungswandler 2000W vom Chinamann. Macht einen soliden Eindruck. Wird uns bei Bedarf die USA Spannung von 110 V auf 220 V transformieren. Da wir aber viel fahren und in USA ja sowieso immer die Sonne scheint, werden wir kein Problem mit Strom bekommen.

Mobile Daten:
Ich habe jetzt keinen extra WLAN Router mit SIM-Karte vorgesehen. Wir werden uns nach Ankunft von AT&T eine Prepaid SIM Karte mit Datenvolumen kaufen und dann über das neue Samsung A7 per Hotspot in unserem Wohnmobil verteilen!

Ersatzteile:
Oigen ist Baujahr 2014 und erst 30.000km gelaufen. Ich denke mal, da geht nix kaputt! Ich habe aber trotzdem folgende Ersatzteile besorgt:

- 1 Satz Scheibenwischer
- 1 Keilriemen für die LIMA
- 1 Keilriemen für die Klimaanlage

- 1 Kraftstofffilter
- 1 OBD Auslesegerät für ev. Fehlermeldungen

An Werkzeug habe ich das übliche dabei, Knarrenkasten, Akkuschrauber, Gabel- und Ringschlüssel usw.

Ich nehme auch die selbstgebaute Kraftstoff-Pumpanlage mit. Die habe ich extra gebaut, um das zu viele Diesel aus Oigen in den Touran zu pumpen. Wegwerfen will ich das nicht und wer weiß wofür man es gebrauchen kann und es nimmt auch keinen Platz weg.

Fahrräder:
Ursprünglich hatten wir gedacht, wir lassen die Pedelecs hier, in der Ansicht, dass Fahrradfahren in USA nicht so üblich ist (Die fahren doch eh jeden Meter mit dem Auto!). Aber durch Reiseberichte im WOMO-Abenteuerforum habe ich mich Gegenteil überzeugen lassen. So sind die beiden Pedelecs in der Garage drin, passt gerade so, die Pedale müssen nur an der richtigen Stelle stehen!

Tresor:
Über das Thema haben wir lange diskutiert. Ergebnis: wir haben uns einen kleinen Tresor maßanfertigen lassen. In den passt das Tablet und Kamera, auch die Pässe und andere wichtigen Sachen. Das Ding ist massiv, mit 4 Schrauben im Schrank verschraubt. Klar mit einem Kuhfuß herauszubrechen, aber hantiere mal mit einem Kuhfuß in einem WoMo-Schrank!

Sonstige Ausrüstung:
Unseren kleines Holzkohlegrill nehmen wir mit. Der ist so klein zusammenlegbar, er nimmt keinen Platz weg. Aber wir werden wahrscheinlich überall Fire-Rings mit Rost vorfinden für die T-Bone-Steaks!
Beil ist dabei um Feuerholz zu zerkleinern.
Klappspaten ist auch dabei.

Elektronik im Auto:
Für den Transport ausgebaut und in der Garage verstaut habe ich:

- Das Navi-Radio Zenec

- Den Flachbildschirm

Zu Hause lasse ich:

- Den SAT-Receiver, da in USA sowieso nicht funktionsfähig. Die SAT-Antenne habe ich gelassen, ist zwar sinnlos, aber der Montageaufwand ist zu groß und ich will auch nicht mit losen Kabeln auf dem Dach umherfahren.

DIE REISEROUTE

Ja, wo fährt man denn nun lang?

Wir haben uns für den Big Loop entschieden, das heißt im Einzelnen:

- Von Baltimore nach Süden bis nach Florida
- An der Golfküste über New Orleans nach Westen
- Big Bend Nationalpark
- Über die Carlsbad Caverns nach Albuquerque
- Grand Canyon North Rim
- Arches and Canyonland NP
- Über den "Lonliest Highway in the US"-Hwy50 durch Nevada nach Westen bis San Francisco
- An der Westküste nach Norden bis nach Vancouver
- In Canada durch die Rocky Mountains bis nach Banff
- Dann wieder nach Süden zum Yellowstone NP
- Eastbound über Mount Rushmore und die Badlands nach Oshkosh (Flieger wissen, was da los ist!)
- Nördlich um die großen Seen herum nach Toronto, wieder Canada
- Von den Niagarafällen nach New York City
- Zum Abschluss an der Küste entlang bis nach Halifax.

An Reiseunterlagen verwenden wir hauptsächlich die Reiseführer des Reise-Know-How. Sie sind sehr detailliert, gut geschrieben, liefern auch viel Hintergrund Infos und erwähnen auch viele Campgrounds!
An Kartenmaterial haben wir ebenfalls vom Reise Know-How die Kunststoffkarten, die sind unverwüstlich und überstehen auch das von mir so gehasste und von Jutta so geliebte beliebige Zusammenlegen der Karten.
Vor Ort werden wir uns sicherlich noch einen aktuellen Rand McNally zulegen.
Navigiert wird mit unserem Zenec-Navi, die USA Software ist schon aufgespielt.
Daneben gibt es ja noch diverse Handy-Apps zum Navigieren, z.B. MapsMe.

Die Campgrounds habe ich auch verschiedenen Quellen

- Wiki-Camps USA
- Wiki-Camps Canada
- www.Campendium.org
- http://uscampgrounds.info/index.html
- https://passportamerica.com

Gespannt bin ich auf: https://www.boondockerswelcome.com. Das sind private Adressen, von Leuten, sie z.B. ihre Einfahrt oder ihr Grundstück für eine oder 2 Übernachtungen zur Verfügung stellen. Ich finde das eine super Idee, habe mich auch gleich angemeldet, kosten 25$ für 1 Jahr. Ich hoffe, es gibt gute Kontaktmöglichkeiten zu den Menschen. Und ein Thema hat man auch immer gleich: Trump-oh nein natürlich nicht! Sondern Camping, Wohnmobil usw. Ich habe einige Stopps eingeplant.

Man wird sicherlich auch so noch genügend neue Campgrounds finden, auch Boondocking - also das freie Stehen - werden wir versuchen.

ES GEHT LOS

12. MÄRZ: VOR DEM VERSCHIFFEN

Heute also haben wir Oigen in den Hamburger Hafen gebracht. Ich vorneweg und Jutta mit Touran hinterher. Erste Station eine LKW Waschanlage in Hamburg Georgswerder, dann zum O'SWALDKAI im Hafen.

Dort zum Empfangsgebäude, dann folgte dem Ruck der Zuck. Pech nur, dass wir in der Mittagspause ankamen, so mussten wir eine halbe Stunde totschlagen, die konnten wir nutzen, um meine Mütze in der Waschanlage abzuholen, die ich beim Kaffeetrinken liegen gelassen hatte.

Nach dem Passieren der Schranke wird Oigen auf dem Abstellplatz geparkt, in der Nachbarschaft von der letzten Kolonne der deutschen LKWs. Bestimmungshafen: Lagos. Na ja, was hier nicht mehr fahren darf leistet in Afrika noch gute Dienste.

Jetzt wollen wir nur hoffen, dass Atlantic Sky auch wirklich am 15. März in Hamburg auftaucht und Oigen pünktlich verladen werden kann. Ich werde das bei Marinetraffic verfolgen!

Die Hoffnung stirbt…
Gestern bemerke ich, Atlantic Sky, momentane Position kurz vor Antwerpen, wird nicht wie geplant am 15.03. in Hamburg beladen, das wäre heute, sondern erst am 18.03., Abfahrt am 19.03.

Voyage ATK2619	Departs Hamburg	on	*Tue, Mar 19 @ 11:00 PM*
Vessel ATLANTIC SKY			
Arrives at	Liverpool	on	*Fri, Mar 22 @ 11:59 PM*
	Halifax	on	*Sun, Mar 31 @ 08:00 AM*
	New York	on	*Tue, Apr 02 @ 07:00 PM*
	Baltimore Port	on	*Fri, Apr 05 @ 08:00 AM*
	Baltimore Port	on	*Fri, Apr 05 @ 07:00 PM*
	Portsmouth Port	on	*Sun, Apr 07 @ 08:00 AM*

Da der geplante Ankunftstag in Baltimore ein Freitag ist, werden wir Oigen dann auch erst am Montag oder Dienstag aus dem Hafen bekommen. Da müssen wir jetzt noch ein kleines Interimsprogramm planen in Washington-Baltimore!

So, das Interimsprogramm steht:
Ursprünglich geplant und natürlich bereits gebucht war der Flug nach New York und dann weiter nach Washington. Nun werden wir wohl den Anschlussflug stornieren (Geld gibt's, glaube ich, kaum zurück) und 4 Tage in New York bleiben. Den Big Apple hatten wir eigentlich erst im August eingeplant, aber das ziehen wir nun vor. Hoffentlich ist es vernünftiges Wetter Anfang April! Dann geht es nach 4 Tagen mit dem Greyhound nach Washinton. Dort bleiben wir ebenfalls 3 Tage um dann am Sonntag nach Baltimore mit dem Zug zu fahren und hoffentlich am Montag oder spätestens am Dienstag Oigen in Empfang zu nehmen!

22.03.19 11 Uhr: Die Atlantic Sky ist jetzt an der Südspitze Cornwalls auf dem Weg nach Liverpool, Gott sei Dank vor dem Brexit! Wer weiss, was denen sonst noch einfällt!

Hier in unserer kleinen Ferienwohnung sind viele Sachen schon verpackt, die wir so im Laufe von 5 Monaten wieder angehäuft

haben. Wir können etwas hier lassen, da wir nach unserer Rückkehr ja erst einmal wieder hier einziehen. Zu unseren Containern werden wir nächste Woche auch noch einmal fahren, um die Winterklamotten und anderes Sperrige dort unterzubringen.

27. MÄRZ: DIE KOFFER SIND (FAST) GEPACKT

Atlantic Sky ist nun unterwegs über den Atlantik nach Halifax. Online sind keine Positionsdaten mehr zu bekommen, da kostenpflichtig!
Gestern haben wir schon mal 6 Kartons ins Lager in unseren Container gebracht, der steht ja bei einer Spedition. Heute bringen wir noch weitere Kartons zu Juttas Cousine. Es wird wieder leerer in unserer Ferienwohnung, auch in der Küche ist jetzt nur noch 1 Küchenmesser, heute bleibt die Küche kalt…
Morgen ist gepant, unser Auto zu Uli nach Neu Darchau zu fahren. Dort nehmen wir die Nummernschilder ab und melden dann am Freitag ab. Und am Samstag gehs los, erst mit der Bahn nach Frankfurt in ein Flughafenhotel. Singapore Airlines fliegt am Sonntag um 8:30. Werden am Samstag schon mal den Vorbend-Checkin machen, dann müssen wir nicht um 5 Uhr aufstehen!

1.APRIL: NEW YORK- HERE WE ARE!

Wie rechnet man Fahrenheit in Celsius um? Am Hochhaus gegenüber wird die aktuelle Temperatur angezeigt: 32° -- ups, 0°C! Zgegeben, es ist erst 7:00, aber nach über 12 Stunden Schlaf geht nichts mehr. Heute also unser schon 2. Tag in New York, Ankunft gestern gegen 11 Uhr – leichter Regen! Dann mit dem Shuttlebus nach Midtown Manhattan- Haltestelle Times Quare. Von da mit dem Taxi in die 54. Straße, Ecke Broadway, zentraler geht’s nicht. Das Hotel Ameritana at Times Sqare ist prima, die Zimmer modern, etwas in die Jahre gekommen aber völlig o.k.

Gestern sind wir nach dem Einchecken aber trotz des grenzwertigen Wetters noch einmal los in Richtung Central Park- ein eisiger Wind pfiff durch die Straßen, aber es war trotzdem sehr interessant. Vom Central Park West (Dakota Building- John Lennon) durch den Park, an Strawberry Fields vorbei über die Oak Bridge zur 5th Avenue, dann wieder nach Süden bis zum Times Quare und wieder Richtung Hotel, nicht ohne einen Blick in die St.Patricks Cathederal geworfen zu haben und ohne im Rockefeller Center mal durch die Lobby gelaufen zu sein. Dann einen Kaffee und 2 Cookies in der Magnolia Bakery. Eigentlich wollten wir was essen gehen, haben uns dann aber im Supermarkt ein paar Kleingkeiten geholt und im Zimmer verspeist. Wir waren dann auch ganz schön müde, denn für uns wars dann auch schon weit nach Mitternacht-schlaftechnisch gesehen.

Die Nacht war soweit ganz o.k.- aber warum müssen die New Yorker Autofahrer wegen jeder Kleingkeit hupen? Wir sind hier doch nicht in Bombay! Aber die Stadt die niemals schläft tut es wirklich nicht! Mit Ohrstöpseln tat sie es dann doch!

So jetzt gehen wir mal Kaffeetrinken und dann planen wir weiter. Heute wird s sonnig, aber auch nicht über 8°, und der Wind weht auch noch, aber der Himmel ist blankgeputzt!

Nachdem wir als erstes eine SIM-Karte für eines unserer Handy besorgt habe, führte uns der erste Besichtigungsgang in Richtung Empire State Building. Eigentlich hatten wir mit Anstehen gerechnet, aber Anfang April ist die Touristenzeit noch nicht angebrochen, alles kein Problem, just walk in! Mit dem Aufzug in die 86. Etage, und schon lag uns New York zu Füßen. Bei allerbestem Wetter mit Fernsicht bis zum Anschlag, wir konnten den Flugbetrieb in JFK und La Guardia beobachten, wenn denn was geflogen wäre! Wie vorhin in den Nachrichten kam, hat ein Systemzusammenbruch alle Flüge lahmgelegt!

Gott sei Dank hatten wir unsere Anoraks mit Fließfutter an, denn es wehte ein eisiger Wind auf der Aussichtsplatform. Es war ein tolles Erlebnis!

Anschließend haben wir in einem Deli einen sehr leckeren Lunch zu uns genommen, großes Buffet mit allem was man sich so denken kann, bezahlt nach Gewicht. Tolle Idee!

Von dort die 34. Straße nach Westen bis zum Hudson River, wo ein neues Quartier, die Hudson Yards, entsteht. Da wird gebaut, was das Zeug hält! Dort hat auch der High Line

seinen Anfang, ein Weg auf einer alten Eisenbahntrasse, die einmal von der Penn Station zur Südspitze von Manhattan führte. Die Gleise sind teilweise verschwunden bzw. wurden durch Weg ersetzt, dazwischen wachsen Bäume und anderes Grün. So kann man bis nach Greenwich-Village zu Fuß gehen, ohne über eine einzige Straße zu müssen.

Danach waren unsere Füße platt und wir haben uns mit der U-Bahn zurück zur 54. Straße gemacht. Erst am Automaten eine MetroCard gezogen, mit 20$ aufgeladen, dann auch noch die fast richtige Linie und den richtigen Zug genommen, schließlich müde und fußlahm wieder im Hotel angekommen. Bei Dunkelheit hat es uns dann noch zum Times Square getrieben, die Leuchtreklamen muss man einfach bei Nacht gesehen haben! Gute Nacht, mir fallen jetzt die Augen zu!

2. APRIL: MIDTOWN UND DIE MET

Heute haben wir uns Midtown vorgenommen. Von der 54. Straße erst einmal mit dem Bus nach Süden bis zum Madison Square Park, dort schien die Sonne und es war auch nicht ganz so windig. Ein kleiner Park inmitten der Hochhäuser, umgeben von einer sog. Fußgängerzone, da können wir nur drüber lachen! Aber immerhin, in den Häuserschluchten ist ja auch nicht viel Platz! Auch möchte ich in New York bzw. Manhattan kein Hund sein! In diesem „Park“, wie auch in anderen, gibt es eine spezielle Dog-Run Area, Sandboden, sonst nichts nur ein paar Bänke für die Herrchen und Frauchen. Da dürfen die lieben dann auch mal ohne Leine sich auf 200 m² austoben. Dann stiegen wir wieder in den nächsten Bus, für Seniors über 65 nur die Hälfte, eigentlich also 1,35$! Das funktioniert aber nur im Bus, denn dann sieht der Fahrer einem das Alter quasi an und bucht von der MetroCard nur den geringen Betrag ab. In der U-Bahn geht das nicht, da ist kein Mensch und der Automat weiß das Alter nicht. Wenn man länger in New York ist, lohnt sich also eine Metrocard mit Bild, dann kostet auch die U-Bahn nur die Hälfte, also 1,5$.

Unser nächster Stopp war Washington Square im Greenwich Village. Ein schöner Platz mit einem Triumphbogen drauf. Normalerweise bei höheren Temperaturen ein Treffpunkt der Studenten der NY University, bei dem kalten Wind hatten die auch besseres zu tun.

Unser Weg führte uns dann durch Little Italy nach Chinatown, wo wir in einem Schanghai-China-Restaurant unseren Lunch eingenommen haben. Zum Lunch gibt es fast überall Specials, also im Preis reduzierte Gerichte oder Menüs, bei uns sagt man Mittagstisch. So sind wir für ein sehr leckeres Essen nicht gleich wieder ein Vermögen losgeworden.

Ein Must-See in Manhattan ist ein Gang über die Brooklyn Bridge auf die andere Seite des East River. Das taten wir auch mit mehreren hundert anderen Touris. Wirklich eine tolle Sache, spektakuläre Ausblicke auf die Wolkenkratzer, die Brücke selbst ist auch eine sehenswerte Attraktion. Zurück natürlich nicht wieder über Brücke, sondern mit der Fähre nach Manhattan zurück zur Wall-Street. Dort einen Blick auf die Börse geworfen und dann wieder fußlahm in die U-Bahn, zurück zum Hotel.

Heute Abend stand ja noch das Ober-Highlight an: Wir beide in der Metropolitan Opera! Mit einem UBER- Taxi (auch das ist hier wohl sehr

gängig) zum Lincoln Square, wo ein ganzes Kulturzentrum steht mit Theatern und eben auch der Met. Ein sehr beeindruckendes Gebäude mit

imposanten Aufgängen und sagenhaften Leuchtern, alles mit rotem Samt ausgelegt und die Decken mit Goldfarbe (oder sogar Blattgold) belegt. Unsere Plätze im Family Circle (der 5. Rang, ganz hoben und steil) waren noch zu bekommen (schon von zu Hause aus), mit prima Sicht und guter Akustik. Halt alles ein bisschen weiter weg. Gesehen haben wir Puccinis Tosca, sehr schön, aber für meinen Geschmack zu wenig schöne Arien, immerhin 3! Ein absolutes No-Go bei uns, hier aber üblich: Szenenapplaus! Nach jeder Arie erst mal Stopp für Orchester und Sänger! Die Klamotten hat man dabei, es gibt nur eine Garderobe! Auch Getränke und Popcorn- alles ist möglich! Nach jedem Akt eine Pause mit viel

Lärm auf der Bühne, scheinbar bauen die in jeder Pause das Bühnenbild neu. Sehr klassische Aufführung, keine Nackten oder Kühlschränke statt Kulissen! Den Sekt in der ersten Pause haben wir uns gegönnt- frag nicht nach dem Preis! Ein toller Abend – eine bleibende Erinnerung!

Zurück mit der U-Bahn in die 50. Straße, die Blocks in Nord-Südrichtung sind kurz!

3. APRIL: SOUTH MANHATTAN UND STATEN ISLAND

Am 3. Tag kam die Südspitze Manhattans und die Freiheitsstaue an die Reihe. Das herausragende dort ist aber das 9/11 Memorial, der Ort, wo die Zwillingstürme des World Trade Centers standen. Ein sehr beeindruckender Ort, obwohl mitten in der Stadt ein relativer Ort der Ruhe. Da wir mit der Subway gefahren waren, betraten wir den Ort durch den sog. Oculus, ein erst kürzlich fertiggestelltes Bauwerk an der Nord-Ost Ecke des Platzes.

Ein Dach aus vielen sich kreuzenden Streben überwölbt eine große Plaza, die wohl auch geöffnet werden kann. Alles in Weiß gehalten, edle Geschäfte und viel Raum.

Von dort zu Fuß in den Battery Park, von wo auch die Schiffe zur Freiheitsstatue und Ellis Island ablegen. Endlose Schlangen, da Personenkontrolle wie auf dem Flughafen. Das wollten wir aber sowieso nicht machen. Durch den Battery Park zur South Ferry sind es nur wenige Schritte. Dort fährt die Staten Island Ferry ab. Eine große Halle, alle 30 Minuten fährt ein Schiff, kostenlos. In 25 Minuten ist sie in St. George auf

Staten Island, fährt vorbei an Ellis Island und der Freiheitsstatue. Alles Bestens, tolle Sicht, nur wieder leider recht kalt, da kalter Wind!

Staten Island bietet fußläufig nichts, so dass wir dann auch gleich das nächste Schiff wieder zurückgenommen haben. In der Nähe, am Ufer des East River steht ja auch das UNO Gebäude, sind wir also auch vorbei. Um hinein zu kommen hätte man sich erst einmal registrieren lassen müssen vor Ort und dann durch die Kontrolle, war

aber eh zu spät, das Office machte gerade zu. Was uns aber nach mehrmaligem Ablaufen der Fahnenreihe nicht gelungen ist: Die deutsche Flagge zu finden! Auch konnten wir kein System erkennen – ein Skandal!

Auf dem Rückweg durch die 42.Straße kamen wie gleich zwischen der 1st Ave. und der 2nd Ave. am Gebäude der Ford Foundation vorbei. Eine riesige Halle mit Bäumen und allerlei Pflanzen drin. Durch eine Drehtür rein…. und auf einmal war der Großstadtlärm weg! Eine Oase der Ruhe, alles grün, ein kleiner Teich, Wege durchs Gewächs, ein Kräutergarten! Kann ich nur jedem empfehlen!

Weiter die 42. Straße entlang in die Grand Central Station, beliebter Treffpunkt: Die Uhr in der großen Halle. Einfach bombastisch. Ob Stuttgart 21 das toppen kann?

Unterwegs in die 42. hoch überquerten wir noch den Bryant Park neben der New York Library. Ein wunderschöner Park mit unendlich vielen kleinen Tischen und Stühlen. Da es inzwischen ja etwas wärmen geworden war, so um die 12 Grad, wimmelte es auch von Menschen, die nach Feierabend dort eine Kleinigkeit tranken (Happy Hour!) oder aßen. Ich kann mir gut vorstellen, dass ein paar Wochen später, wenn es wirklich warm ist, zur Lunchzeit alle Tische besetzt sind von den Leuten, die dort arbeiten und Mittag machen.

Zurück in der 54. Straße, man merkt vielleicht, dass wir doch ziemlich viel zu Fuß gelaufen sind, eine kurze Pause, um danach zum Dinner um die Ecke in die 8th. Ave. zu einem Thailänder zu gehen. Lecker gegessen und dann zurück ins Hotel, gepackt und ein wenig ferngesehen, aber wenn bei Nachrichten nicht immer ein Laufband mitlaufen würde, keine Chance zu verstehen. Das meiste ist sowieso Werbung. Da lobe ich mir doch ARD und ZDF!

Morgen geht’s mit dem Greyhound nach Washington!

4. APRIL: MIT DEM GREYHOUND ZU OIGEN UND NACH WASHINGTON

Oigen bzw. die Atlantik Sky liegen seit vorgestern im Hafen von New York in Newark. Werden wir sie heute sehen auf dem Weg nach Washington?

Heute Morgen, ganz wie die Profis, ein Taxi organisiert und zum Busterminal gefahren. Dort den entsprechenden Check In gefunden und als erste (Priority Check-In!) in den Greyhound. Leider steht das eigentlich beworbene WIFI nicht zur Verfügung- schade. Was ich aber noch gesehen habe ist: Die I95 nach Washington führt direkt am Hafenbecken in Newark vorbei! So konnten wir doch tatsächlich die Atlantic Sky dort liegen sehen!

Gerade haben wir eine kleine Rast an einem Rest-Stop in Delaware gemacht und ein Sandwich gekauft und im Bus verzehrt. Eine große Halle mit vielen Tischen und Bänken, ringsum lauter Läden von McDoof über Starbucks und Prèt a manger. In New York noch bei Sonnenschein gestartet, sind wir jetzt leider unter Wolken. Mal sehen, wie es sich weiterentwickelt, wir fahren ja nach Süden!

5. APRIL: SONNENSCHEIN IN WASHINGTON- ABER WIE LANGE?

Gestern Nachmittag sind wir ja mit dem Greyhound nach Washington D.C. gefahren und das bei strahlendem Sonnenschein, aber wieder recht mäßigen Temperaturen so um die 7°C. Der Weg führte uns auf dem I 95 an Newark vorbei nach Süden. Das Schiff Atlantic Sky, auf dem Oigen unterwegs ist, lag zur gleichen Zeit ebenfalls in New York und wie es so kommt, in einem Hafenbecken, an dem die Autobahn unmittelbar vorbeiführt. Und wirklich, wir konnten das Schiff, immerhin das größte dieser Art, ausmachen! Was ein Zufall!

Schon bei unserer Rast hatten wir bemerkt, dass die Temperatur gestiegen war und so waren wir guter Hoffnung. Washington empfing uns mit ca. 20°C und Sonnenschein. Nach der Taxifahrt in Hotel, es liegt in Arlington,

gleich auf der anderen Seite des Potomac River, haben wir uns noch aufgemacht, den Arlington Cemetery zu besuchen. Dieser Friedhof ist ja

ein Nationalheiligtum und alle um die Nation verdienten Persönlichkeiten sind hier begraben, sehr viele Soldaten aller Kriege, aber auch andere. Der berühmteste von ihnen, John F. Kennedy und seine Familie liegt auch hier und Unmengen von Schulklassen besuchen diesen Ort. Sehr beeindruckend!

Am Grab des unbekannten Soldaten konnten wir eine Zeremonie beobachten, bei der offensichtlich für dort begrabene Kränze abgelegt wurden, jeder einzeln, von einer Wache in Begleitung von

Angehörigen auf eine Staffelei gelegt. Dann wurde ein Stück auf der Trompete gespielt, rechte Hand aufs Herz (nach Ansage durch den Soldaten!) und der Kranz danach zu den anderen gelegt. Wache marschierte wieder weg, und kam mit dem nächsten Kranz. Alles sehr feierlich.

Dann mussten wir uns sputen, denn der Friedhof schließt um 7 und wir wollten ja nicht mit den ganzen berühmten Leuten die Nacht dort verbringen. Auf dem Weg zurück haben wir uns noch in einem Market 2 Dosen Suppe gekauft und in unserer Küche heiß gemacht. Wir sind nämlich in einem Apartmenthotel, mit Küche!

5. APRIL: WASHINTON THE NATIONAL MALL

Unsere Hoffnung, das Wetter wird jetzt warm wurde leider am Morgen enttäuscht: Regen und wieder kälter! Na toll. Aber wir dachten, im Capitol und den anderen Sehenswürdigkeiten sind wir ja drin. Also mit dem Shuttle des Hotels zur Metro und dann mit dieser zur National Mall, direkt zum Capitol Hill.

Zuerst bot sich ein Blick in die National Library, dem Jefferson Building, an. Nach kleiner Warteschlange (Sicherheitscheck, wie in jedem andern Gebäude auch) waren wir drin und waren doch etwas überwältigt von dem tollen Innenraum und auch dem Lesesaal, in den man von einem verglasten Besucherbalkon blicken kann.

Alles wunderschön ausgestattet mit Gemälden, Mosaiken und Statuen und diversen Zitaten. Der Rundgang, bzw. der Besuch bestens organisiert, da bleibt kaum Gelegenheit, sich auf eigene Faust etwas anzusehen. Sehr praktisch: Es führt ein Tunnel von der Library zum Capitol Visitors Center,

also trocken! Die meisten Besucher kamen uns entgegen, da man offensichtlich erst das Capitol und dann die Bibliothek „macht“.

Der Besuch des Capitols ist, wie auch alle anderen Sehenswürdigkeiten, umsonst, aber man braucht en Ticket. Also in die Schlange gestellt für: ohne Reservierung. Hat vielleicht 30 Minuten gedauert, dann ging es ruck zuck los. Kurzweilig war es sowieso, da wir mit unseren Schlangennachbarn ins Gespräch kamen und uns prima unterhalten haben. Beide stammten aus Kolumbien, sind aber seit 18 Jahren in den USA. Waren sozusagen auf Bildungsurlaub mit ihren beiden Kindern hier.

Der Besuch des Capitols wird in Gruppen durchgeführt mit Führer und Kopfhörer. Am Anfang gings in einen Kinosaal mit einem Film über die Struktur des Capitols und der Geschichte der USA. Dann in die Krypta mit dem (leeren) Grab von George Washington, und danach in die Rotunde. Eine sagenhafte Kuppel über dem Zentralen Gebäudeteil, zur linken der Senat zur rechten das Repräsentantenhaus, oder umgekehrt. Am Rand stehen Statuen von Berühmtheiten, die jeweils einen Bundesstaat repräsentieren. Zum Schluss noch in den ehemaligen Sitzungssaal des Repräsentantenhauses, der aber nach Vergrößerung durch immer weitere

hinzugekommene Staaten, mit der Zeit zu klein wurde. Alles in allem sehr beeindruckend.

Wegen des unfreundlichen Wetters, immer mal wieder leichter Regen, schlenderten wir die Mall runter zum Air and Space Museum. Da musste

ich natürlich rein, Eintritt frei an diesem Tag! Glück gehabt. Aber der größte Teil der Sammlung war nicht zugänglich und wegen des Wetters auch jede Menge Volk. Gut gemachte Ausstellung, aber wer das Deutsche Museum kennt, der ist jetzt nicht so übermäßig überwältigt. Aber wie gesagt, das Meiste konnte man nicht sehen.

Wir beschlossen dann, den 2. Teil der Mall morgen zu besichtigen, die Wetteraussichten sind dann wieder gut und für draußen besser!

6. APRIL: NATIONAL CHERRY BLOSSOM FESTIVAL

Wetter gut, alles gut! Blauer Himmel und angenehme Temperaturen. So machten wir uns dann zu Fuß zum Lincoln Memorial, dem westlichen Ende der National Mall, auf. Erst wieder in Arlington bis zum Friedhofseingang und dann über die

Brücke, direkt zu Herrn Lincoln. Ein sehr beeindruckendes Memorial, jedem bekannt durch Martin Luther Kings Rede: I have a Dream... Von dort ein toller Blick über die Mall. Von dort aus wählten wir den Weg nach Süden, um das Tidal Bassin zu umrunden, and dessen Rand auch noch das Franklin D. Roosevelt und das Jefferson Memorial stehen. Ebenfalls dort ist das Martin Luther King Memorial. Das Bassin ist umstanden von vielen Kirschbäumen, die, wir schon gestern bemerkt haben alle in voller Blüte standen. Dann konnten wir uns auch den großen Menschenzulauf erklären: Das National Cherry Blossom Festival! Die Kirschblüte treibt wohl jeden, der auch nur irgendwie asiatische Wurzeln hat hinaus um sich vor, neben,

in und unter einem blühenden Kirschbaum zu posieren und gegenseitig zu fotografieren. Muss eine besondere Bedeutung haben.

Nach der mühsamen Umrundung, teils wirklich mit Geschiebe und Körperkontakt (habe noch nie 15 Minuten an einem Fußgängerüberweg gewartet!), strebten wir zum Washington Memorial und weiter zum Weißen

Haus. Kann ja nicht mehr besichtigt werden seit 9/11, aber auf der Rückseite wird ständig immer von irgendjemand protestiert, heute ging es um die Mullas im Iran.

Unsere Füße waren da jetzt aber auch schon wieder ganz schön platt. Das World War II Memorial wollten wir dann doch noch sehen, und so haben wir einen kleinen Schlenker eingelegt. Hat sich gelohnt!

Jetzt war dann aber Rückzug ins Arlington Hotel angesagt, nicht ohne noch ein Wort über die längte Rolltreppe zu verlieren, die wir bisher gesehen haben - glatte 2 Minuten an der Rosslyn Metro Station, ein wenig unheimlich, so ein langer Tunnel nach unten!

7. APRIL: MIT DEM ZUG NACH BALTIMORE

Mittlerweile bin ich Profi mit Uber-Benutzung. Geht ja wirklich dermaßen einfach und hat bisher immer wunderbar geklappt.

Vom Hotel zum Grand Central Bahnhof waren es nur 10 Minuten, wohl auch heute Sonntag war und es nicht so viel Verkehr gab. Der Bahnhof, wie alle, die wir bisher sahen, ist ein beachtliches Bauwerk, sehr groß und sehr prunkvoll ausgestattet. Der AMTRAK für pünktlich ab, die Waggons sind, sowie es mir scheint, niedriger als bei uns.

Die Fenster sind nur ganz schmal und bei den hohen Lehnen der Sitze kann man eigentlich nicht rausschauen, wenn man nicht direkt ein Fenster neben sich hat. Die Geschwindigkeit ist recht zügig, die Gleise holpern aber ganz

anständig. Ankunft in der Baltimore Penn Station ebenfalls pünktlich, nach gerade mal 40 Minuten. Wieder mit Uber ins Hotel.

Hier im Lord Baltimore Hotel, (endlich wieder 2 Betten und nicht ein Queen Size Bett für 2!) war natürlich um 11 Uhr das Zimmer noch nicht frei, Check Out Time ist hier meist gegen 12 Uhr. So sind wir also gleich los, um Baltimore zu erkunden. Der Inner Harbour ist ein sehenswertes Ensemble, wohl erst in der 90er Jahren aus alten Industriegebäuden

entstanden. Das Hafenbecken umgeben mit diversen Restaurants, einem wohl sehenswerten Aquarium und Museen. Auch liegt hier die USS Constellation vor Anker, dem letzten Segelschiff im Original aus dem Bürgerkrieg. Es hat Sklavenschiffe vor der Westafrikanischen Küste abgefangen! Vom nahen Federal Hill hat man einen schönen Blick über den Hafen und die City. Ein Visitors Center mit allem Drum und Dran rundet das Bild ab. Heute gabs ein Mittagessen bei Forest Gump, ach nein, Bubba Gump Shrimps Corporation, sehr lecker.

Abends noch einen Snack an der Bar und ein leckeres Bier. Gute Nacht! Mal sehen, ob wir Oigen morgen aus dem Zoll kriegen, er fühlt sich sicher schon ganz vernachlässigt, so alleine in Amerika!

8. APRIL: NOCH EIN TAG IN BALTIMORE, DER ZOLL IST NICHT SO SCHNELL

Der Anruf heute Morgen um 10 Uhr bei der Spedition brachte Ernüchterung: Leider wird das heute nichts mit Oigen, war uns ja schon irgendwie klar. Also haben wir uns noch ein anderes Hotel gebucht, welches näher am Hafen liegt, damit wir es zum Abholen nicht so weit haben und danach auch noch vernünftig einräumen und Luft holen können.

Also was tun? Nun Baltimore bietet einiges, so haben wir uns das Baltimore and Ohio Railroad Museum ausgesucht. Die erste Eisenbahngesellschaft in USA glaube ich, mit einer sehr schönen Sammlung von alten Loks und Waggons, wenn auch viel dort auf dem

Gelände noch unrenoviert herumsteht. So haben wir uns dort 2 Stunden die Zeit vertrieben und sind

dann wieder zum Hotel, um unser Gepäck zu holen. Mit dem Taxi zum nächsten Hotel ans andere Ende der Stadt, diesmal Best Western. Nach einem nochmaligen Anruf bei der Spedition war dann klar, morgen früh können wir Oigen abholen. Mit dem Begleitservice ist alles besprochen, ich werde abgeholt und dann geht es los. Bin schon sehr gespannt, ob Oigen was abgekriegt hat!

9. APRIL: ENDLICH WIEDER VEREINT!

Heute Morgen ging dann alles recht flott. Ein Fahrer des Escort Service (nicht das was ihr jetzt meint!) holte mich am Hotel ab. Es ist nicht erlaubt, selbst ohne Begleitung in den Hafen zu fahren. Man muss von einem Escort begleitet werden. Der Fahrer brachte mich zur Spedition Pride, bei der ich die Zollpapiere abholen konnte. Der hat am Montag seine Arbeit getan und unseren Oigen zur Abholung freigegeben. Dann mit dem Escort, zusammen mit noch einem WoMo Fahrer aus Hameln, in den Hafen, wo ich dann Oigen wieder in Empfang nehmen konnte, es darf auch hier, wie auch in Hamburg mit dem Escort nur eine Person mit, Jutta hat derweil unsere Sachen im Hotel zusammengepackt. Im Hafen noch kontrolliert, ob alles in Ordnung ist, Oigen hat keinen Kratzer abbekommen, den habe ich dann noch selber reingefahren, aber davon später.

Am Hotel haben wir dann nur unsere Reisetaschen eingeladen, und sind los zum Walmart, den ich schon vorher ausgeguckt hatte. Er liegt in Richtung unseres ersten Zieles, nämlich Gettysburg. Im Walmart erst einmal einen Großeinkauf gemacht, Oigen war ja lebensmitteltechnisch leer. Und vor allem eine Gasflasche, da die Flaschen aus Deutschland in USA nicht gefüllt werden und diese auch hätten für den Seetransport leer sein müssen. So haben wir unsere Flaschen zu Hause gelassen und uns für 45$ eine neue hier gekauft. Einen Adapter hatte ich schon in D besorgt. Auf dem Parkplatz habe ich dann doch leider nicht bedacht, dass das Heck ausschwenkt und habe einen Begrenzungspfahl touchiert! Gott sei Dank nur ein Kratzer, keine Delle oder schwerwiegendere Beschädigung. Aber das Geschrei war natürlich erst einmal groß.

Dann waren es nur noch 15km bis zu unserem ersten Campground, dem Patapsco River State Park. Im hügeligen Wald gelegen, kaum jemand da, 2 Plätze weiter das Ehepaar aus Hameln, sie wollen nach Alaska! Hier haben wir den Wassertank vollgemacht und alle Sachen, die in der Garage und sonst wo verstaut waren, wieder in die dafür vorgesehenen Schränke geräumt, vor allem Jutta. Nach einem spärlichen Abendessen (Baked Beans, leider mit „extra brown shugar“, grauslich), lassen wir den Tag jetzt mit einer leckeren Pepsi ausklingen! Bier und Wein gabs im Walmart nicht! Mal sehen, wie wir morgen drankommen!

10. APRIL: DIE SCHLACHTFELDER VON GETTYSBURG

Um wenigstens auch ein wenig von der amerikanischen Geschichte, speziell dem Bürgerkrieg mitzubekommen, haben wir uns erst einmal nach Nordosten gewandt, eigentlich gegen unsere Richtung. Aber der Abstecher ist nicht weit, und da das Wetter sehr schön ist (Sonnenschein und frühlingshaft warm, in der Sonne) sind wir nicht gleich nach Süden losgefahren. Unterwegs waren wir noch einmal in einem Walmart, sehr viel besser sortiert, also gibt es auch da Unterschiede! Auch haben wir uns in einem Liqour Store mit Bier und Wein versorgen können. Ob es in den Supermärkten grundsätzlich keinen Alkohol gibt, oder nur im Walmart?

Getankt haben wir auch das erste Mal, ist ja deutlich anders als bei uns. Da meine Kreditkarte an der Säule nicht gelesen werden konnte musste ich an der Kasse erst einmal die Karte mit einen von mir geschätzten Betrag vorbelasten lassen. Dann konnte getankt werden für max. diesen Betrag, wenn der Tank aber schon voll ist, wird der Restbetrag wieder gutgeschrieben. Ich hatte aber sehr gut geschätzt, bei 48 Dollar war der Tank voll!

In Gettysburg angekommen, sind wir zuerst auf den erwählten Campground gefahren, hier nahe dran gibt es nur private. So traf uns dann beim Einchecken der Schlag, es waren 59$ fällig für die einfachste Stellplatzvariante! Nach einem Umzug hat dann wenigstens der Stellplatz einigermaßen gepasst.

Mit unseren Fahrrädern sind wir dann in Richtung Gettysburg aufgebrochen und haben uns die „Altstadt“ angesehen. Mit unseren Altstädten nicht zu vergleichen. Die Schlachtfelder selbst sind Nationalpark und sehr gut erschlossen. An jeder Ecke stehen Gedenksteine für jedes einzelne Bataillon, ein Memorial neben dem andern. Schon irgendwie beeindruckend, der Bürgerkrieg muss im amerikanischen Bewusstsein einen tiefen Eindruck hinterlassen haben.

Auf dem Pennsylvania Memorial habe ich dann eine Handtasche gefunden mit ca. 100$ drin, die vermutlich von einer Schülergruppe verloren wurde, die auf dem Memorial rumgealbert haben. Kein Mensch weit und breit. Es war nicht weit mit dem Fahrrad zum Visitors Center, aber da war schon zu, und ich hatte Glück, dem letzten Ranger die Tasche in die Hand zu drücken, um sie dann am nächsten Morgen im Lost and Found abzugeben. Ich hoffe, der Besitzer oder die Besitzerin bekommt sie wieder!

11.APRIL: DIE SCHLACHTFELDER VON GETTYSBURG 2.TEIL

Am nächsten Vormittag sind wir dann noch im Visitors Center gewesen und uns über die Rundfahrt informiert, die man mit dem Auto durch die einzelnen Stationen machen kann. Auf den Schlachtfeldern wurden im Laufe der Jahre über 1200 Monumente und Gedenksteine errichtet, jedes Regiment und jedes Squadron hat seine Veteranen, die nach dem Bürgerkrieg diese Gedenksteine errichtet haben. Die Schlacht von Gettysburg dauerte 3 Tage und bildet den Wendepunkt im Amerikanischen Bürgerkrieg, ab damals gings für die Konföderierten bergab, aber es hat dann immer noch 3 Jahre gedauert, bis Frieden war. Dieser Ort ist offensichtlich auch Pflichtprogramm amerikanischer Schulen, denn es

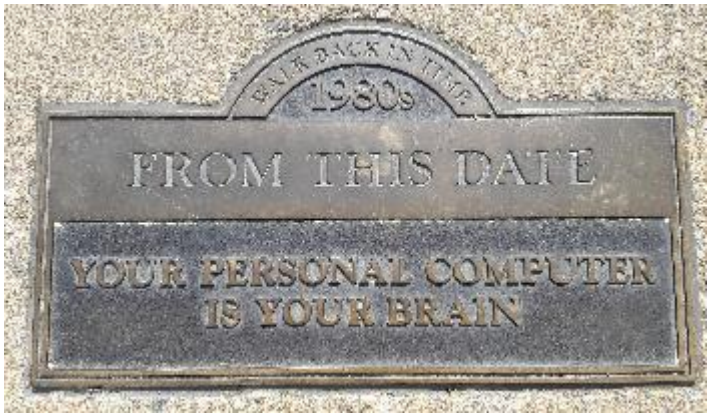
wimmelte von Schulklassen mit mehr oder weniger, eher weniger interessierten Schülern.

Gegen Mittag sind wir dann wieder Richtung Washington aufgebrochen, da die Wettervorhersagen für den Skyline Drive im Shenandoah Nationalpark sehr schlecht waren für die nächsten Tage. So haben wir diesen Abstecher ausgelassen und sind fast den gleichen Weg zurück, nur diesmal nicht nach Baltimore, sondern durch Washington durch bzw. auf dem Autobahnring drum herum. Ziemlich viel Verkehr, mal Stop and Go, mal nur zähfließend, etwas nervig. Zwischen den beiden Richtungsfahrbahnen nicht etwa ein Grünstreifen, sondern die Express Lanes, die entweder Geld kosten bzw. für Autos mit 3 und mehr Insassen frei sind. Dort darf auch schneller, ich glaube 70 mph, gefahren werden. Das hat natürlich Zeit gekostet und so haben wir nach 300 km unseren Übernachtungsplatz im Westmoreland State Park gewählt. Ein Campground in einem State Park, sehr ruhig und schön gelegen mitten im Wald, mit eine Menge unbekannter Vogelstimmen. Leider war es zu windig, um endlich mal ein Campfire zu entzünden! Na vielleicht morgen!

12. APRIL: ÜBER DIE DÖRFER NACH WILLIAMSBURG

Zum Aufstehen wieder Sonnenschein und 15 Grad! Die Wolldecken brauchten wir heute Nacht nicht. Unser Ziel für heute wurde beim Frühstück ausgeguckt: Historical Williamsburg. Diese Stadt war die Hauptstadt der britischen Kolonie in Virginia und war schon fast völlig verfallen, bis sich Herr

Rockefeller erbarmte und das ganze wiederaufbauen ließ. Seitdem ist es ein Living Museum. Der Weg vom Besucherzentrum in die Stadt ist mit Tafeln versehen, die die Zeitreise veranschaulichen. Ich finde auf ganz anschauliche Art.



Die Stadt, 2 Straßenzüge parallel ca. 1,5 km lang mit Querstraßen gehören den dort in Kostümen herumlaufenden Akteuren und den Touristen, die zur Hochsaison in Massen dort sein müssen, den Anlagen wie Parkplätze und Schalter zum Ticketverkauf zu Folge. Jetzt war das Ganze noch auf Sparflamme, sowohl von den kostümierten als auch von den Besuchern. Aber alles in allem ganz eindrucksvoll.

Der Weg nach Willamsburg führte und über kleine Nebenstraßen (immer dem Navi nach) und bot einen Einblick in das Landleben. Die Gegend ist von Landwirtschaft geprägt, aber keine riesigen Farmen. Eher so mittelmäßige Betriebe, die sicher nur recht und schlecht über die Runden kommen. Die Farmhäuser waren teilweise aber recht stattlich, zum großen Teil aber doch ganz schön runtergekommen. Man hat so den Eindruck, an den Gebäuden wurde seit Jahrzehnen nichts gemacht und alle Autos seit 1970 stehen auch noch vor der Tür. Auf jeden Fall ganz interessant, immerhin nur 200 km von Washington entfernt!

Jetzt sind wir auf einem Campground 15km westlich von Williamsburg. Extra für heute Abend noch ein Monstersteak bei Walmart geholt, aber das Wetter wurde dann zu windig und unangenehm, so dass wir doch lieber Pasta mit Soße gemacht haben. Na mal sehen, wie es morgen ist.

13. APRIL: EINKÄUFE UND MUSEUM IN NEWPORT NEWS

In der Nacht weckt uns ein unangenehmes Geräusch: Regen! Wir hatten schon damit gerechnet, die Wetterberichte waren schon so. Dass es am Morgen dann aber aus Eimer schüttet, das hatten wir dann doch nicht erwartet! So haben wir die Etappe für diesen Tag klein gewählt und uns noch ein paar nötige Einkäufe vorgenommen. Nach dem Bezahlen des Campgrounds am nächsten Morgen haben wir versucht in Newport News Roggenmehl zu kaufen! Kein leichtes Unterfangen, nach Recherche im Netz (was hätte man ohne gemacht?) würden wir fündig in einem Supermarkt für Vollwertkost. 500 Gramm für über 4 $! Wie kam nur Steinbeck darauf, seinen Fänger durch den Roggen laufen zu lassen?

Bei der Suche nach dem Geschäft kamen wir zufällig an einem ALDI vorbei, musste natürlich sofort erst einmal inspiziert werden. Ähnlich wie bei uns, manche

Produkte original, aber sonst natürlich auf den amerikanischen Verbraucher abgestimmt.

Die 2. Besorgung betraf einen Anschlussschlauch zum Wasser tanken, denn Gardena passt nur bedingt, ich würde sagen knapp nicht! Zur Not geht's, aber es spritzt ganz schön daneben. Das passende Zubehör gibt's bei Camping World. Dazu noch einen Wasserfilter, hier im Osten sicherlich nicht unbedingt nötig, aber in den einsamen Gegenden im Südwesten weiß man nicht, an was für Wasser man kommt. Bei dieser Gelegenheit sind wir noch Mitglied im Good Sam Club geworden (Rabatte in Läden und auf Campingplätzen) und heute Abend auch online noch bei Passport Amerika (50% Rabatt bei vielen privaten Campgrounds).

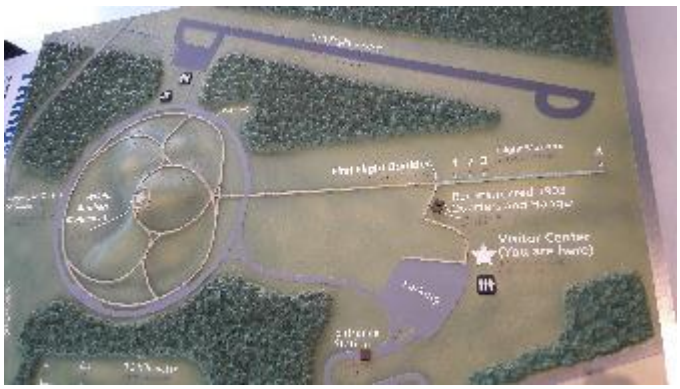
Es schüttete noch immer, so war der geplante Besuch im Mariners Museum, einem Seefahrtmuseum, die richtige Wahl. Es beschäftigt sich zu

einem großen Teil mit zwei Kriegsschiffen aus dem Bürgerkrieg, die den Wendepunkt im Kriegsschiffbau weg von Segelschiffen hin zu Kanonenbooten kennzeichnen. Eins dieser Schiffe wurde wiedergefunden und zum Teil gehoben und konserviert, sehr eindrucksvoll der Nachbau des Schiffes im Originalmaßstab.

Nach dem Besuch des Museums haben wir uns gedacht, auf diesem schönen Parkplatz des Museums könnten wir doch einfach übernachten. Also nett gefragt und--kein Problem! Die Security hat ihr o.k. gegeben, so stehen wir hier unter hellen Laternen in absoluter Ruhe. Hier wurde das erste Roggen-Weizen-Mischbrot mit unserem Omnia-Herdbackofen gebacken! Morgen werden wir es probieren, ob es was geworden ist. Knusprig jedenfalls nicht, aber auf jeden Fall keine Watte!

14. APRIL: WO MIT MOTOR ALLES BEGANN

Die Nacht war ruhig, keine besonderen Vorkommnisse und so konnten wir heute morgen ausgeschlafen die nächste Etappe in Angriff nehmen. Unser Ziel: Kitty Hawk auf den Outer Banks gelegen, wo 1903 den Brüder Wright der erste Motorflug gelang. Die Fahrt zog sich ganz schön hin, die Entfernungen werden leicht unterschätzt, so waren das 200 km, in Meilen sieht das garnicht so weit aus. Aus meiner Sicht hat sich das aber voll gelohnt. Ein tolles Besucherzentrum mit einem Nachbau des Wright Flyers, an sich nichts Besonderes, hat jedes bessere Luftfahrtmuseum, aber toll präsentiert. Ich habe an einer Rangerführung teilgenommen, sehr aufschlussreich und interessant, obwohl ich nur ¾ verstanden habe. Es war ja wirklich nur ein kleiner Hüpfer, der erste Motorflug, aber man muss immer bedenken, dass ja auch recht kräftiger Wind geweht hat und



dadurch die 100 m mehrere Sekunden gedauert haben. Von der nahen Sanddüne, von dem aus die Wrights im zweiten Jahr ihrer Experimente 1902 ihren Gleitflüge unternahmen, hatten wir einen schönen Blick auf das Gelände. Oben wurde 1932 ein großes Denkmal errichtet. Die Gegend sieht heute anders aus, damals gab es nichts, keine Siedlung, keine Bäume nur Gras und Wind.

Die Outer Bank sind eine lange Reihe von schmalen Inseln, die sich vor der Küste North Carolinas erstrecken im Schnitt vielleicht 1,5 km breit, ungefähr so wie Sylt auf dem Stück nach Hörnum. Am Strand dicht bebaut mit Ferienunterkünften, meist 2 -stöckige Holzhäuser in mehreren Reihen hintereinander. Ausgerichtet aufs Strandleben.

Von dort waren es dann noch einmal 95 km bis zu unserem

nächsten Campground am Phelbs Lake. Die Strecke führt durch das Alligator

Nature und Wildlife Refuge, endlos gerade Straße, links und rechts Sumpf. Ein kleiner Vorgeschmack auf die Landstriche, die uns noch erwarten. Auf dem kleinen Campground haben wir auf einem sehr schönen Platz unter Bäumen mit Lianen gestanden, und konnten das erste Mal ein Lagerfeuer machen, in dem dafür vorgesehenen Feuerring mit integriertem Grill. So konnten wir den vor 2 Tagen gekaufen 2 Pfünder seiner Bestimmung zuführen. Sehr lecker, aber vielleicht das nächste Mal die Hälfte und dafür besseres Fleisch!

Bei einem kurzen Spaziergang am See entlang auf einem Weg aus Stelzen durch den Sumpf konnten wir uns die etwas vom langen Autofahren müden Beine vertreten. Immer noch recht kräftiger Wind, der Wetterbericht sprach von Thunderstorms. Bis zu Schlafengehen alles bestens, Nachts dann, (Jutta sagt es war gegen 5 Uhr früh) brach das Geitter dann los! Wer tropischen Regen kennt, der weiss, wie das pladdern kann! In Oigen hört sich das alles natürlich noch viel schlimmer an, als es ist. Es donnerte und blitze dann auch, aber weit weg. Die Camper in Zelen taten mir aber doch ein bischen Leid.

Jetzt sitze ich mit kurzer Hose und T-Shirt im Schatten von Oigen und tippe. Sämtliche Vogelstimmen sind uns vollkommen unbekannt,sie klingen sehr tropisch. Ein Vogel, ganz in Rotgold gekleidet, ist und schon einmal aufgefallen.

Gleich geht’s weiter nach New Bern, soll eine hübsche historische Stadt sein.

P.S. Brot schmeckt übrigens gut, hat halt keine knusprige Kruste und dürfte noch etwas luftiger Sein. Der Geschmack ist sher orientalisch geraten, da wir statt Kümmel Cumin gekauft haben, sieht zum Verwechseln ähnlich!

15. APRIL: ÜBER NEW BERN AN DIE EMERALD COAST

In New Bern haben wir und die in kleinen Teilen wirklich nette Stadt aus der Frühzeit der kolonialen Besiedlung bzw. aus dem 19. Jahrhundert angesehen. Highlight ist der Birthplace of Pepsi-Cola, eine Apotheke in der 1903 der Erfinder von Pepsi-Cola zuerst sei Getränk zusammengemixt hat. Da konnten wir natürlich nicht umhin, eine Pepsi zu trinken und dazu eine Tüte Popcorn zu essen. Das noch sehenswerte Schloss des Gouverneurs wurde nach Zerstörung durch Brand im 18. Jahrhundert in den 50er Jahren nach den Originalplänen wiederaufgebaut, war aber leider montags zu!

Also sind wir wieder in unseren Oigen gestiegen und haben die Emerald Coast angesteuert. Der ursprünglich vorgesehene Campground war leider voll und auch kein Lückchen mehr zu ergattern. Deshalb probieren wir heute zum ersten Mal einen Walmart Parkplatz aus. Nach Rücksprache mit dem Manager wurde es uns gestattet, er war 12 Jahre als Marine in Deutschland stationiert, wusste aber nicht mehr wo! Walmart erlaubt eigentlich das Übernachten, aber es hängt halt vom Verantwortlichen vor Ort ab, und man muss fragen.

Wie die Nacht so wird, werden wir sehen.

16. APRIL: MYRTLE BEACH: CAMPING DER ANDEREN ART

Die Nacht war relativ ruhig, morgens fängt natürlich auf einem Parkplatz vom Walmart auch der Betrieb an. Abend haben wir noch in einem nahe gelegenen (Schnell-) Restaurant was gegessen, war ganz o.k., mit Seniors Discount 10%! Hat ja auch was für sich, als Senior!

Die Fahrt hierher war geprägt durch endlose Stücke durch

Ansiedlungen von Supermärkten, Shopping Malls, Geschäfte aller Art.

Immer 4 -spurig, Speed Limit ca. 45-50 mph, ab und zu eine Ampel…kein Vergnügen, weder für den Bei- noch für den Fahrer. Unterbrochen wurde diese Eintönigkeit aber durch einen Besuch des North Carolina Battleship Memorial in Wilmington. Danke liebe Jutta, dass Du das so tapfer ertragen hast! Dort hat man die zum Abwracken freigegebene North Carolina, eines der größten Schlachtschiffe des 2. Weltkriegs in ein Dock gelegt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Neben den riesigen Geschützen sind auch die einzelnen Abteilungen in so einem großen Schiff ganz bemerkenswert: Von der Nahrungserzeugung und Zubereitung wie Küchen und Bäckereien auch so was wie Schneider, Schuster, Barbier, Chirurg, Zahnarzt usw.

Nach der Besichtigung ging es weiter in Richtung Myrtle Beach North, wo wir schon am Morgen einen Platz in einem privaten Campingplatz, dem Briarcliffe RV Resort, für 2 Nächte telefonisch gebucht haben. Die

Karwoche ist wohl als Urlaubswoche ganz beliebt, zwar haben die Kinder keine Ferien aber trotzdem. Dank Mitgliedschaft bei Passport Amerika kostet die Nacht statt 70$ nur 35$, plus Tax natürlich. Aber alle Taschen und Beutel für dreckige Wäsche sind voll, da muss was passieren!

Der Platz erwies sich aber entgegen den gewohnten großzügigen Campgrounds in den State Parks als ein eng gepacktes Ausstellungsgelände für 5th Wheeler und Pick-up. 5th Wheeler sind Monster-Wohnwagen als Auflieger, die zum Ziehen einen Pick-up benutzen, die Gespanne sind dann schon mal 15 und mehr Meter lang. Und die stehen hier eng and eng, was da noch schön sein soll am Camping entzieht sich unserer Vorstellung. Außerdem führt eine vielbefahrene Straße unmittelbar vorbei. Oigen steht da ganz klein und schüchtern zwischen all den Big-Rigs.

17. APRIL: WASCHTAG UND AUSRUHEN

Heute Morgen haben wir es ruhig angehen lassen. Die Waschmaschinen laufen. Am Nachmittag haben wir dann doch mal die Fahrräder ausgepackt und versucht, Myrtle Beach etwas zu erkunden, was uns so auf Anhieb nicht gelang. Da unser Campingplatz jenseits der 4 -spurigen Straße lag, mussten wir diese erst einmal überqueren, kein Problem. Die Bebauung ist am Strand jedoch sehr dicht am Wasser, so dass zwischen den Hotel- und

Appartementhäusern kein Weg entlangführt. Man kann zwar immer wieder an den Strand, das war‘s dann auch, mit dem Fahrrad nichts zu machen. So sind wir dann hinter den Hotels durch eine wenig ansprechende Straße eine Weile lang gefahren, haben aber schnell aufgegeben und den Rückweg angetreten. Kurz vor dem Campground sind wir noch an einer einigermaßen hübschen Anlage um einen See vorbeigekommen, dort waren auf Stelzen mehrere Gebäude mit Stegen verbunden. Ohne Autos, nur Fußgänger, mit viel Kinderbelustigung, Souvenirläden und Restaurants.

Zurück bei Oigen haben wir dann 2 kleine Steaks ihrer Bestimmung zugeführt, dazu den kleinen Grill mit Holzkohle bestückt und lecker zu Abend gegessen.

18.APRIL: VON MYRTLE BEACH NACH CHARLESTON

Morgens relativ früh aufgestanden um nicht zu spät loszukommen. Bevor es so richtig „on the Road“ ging, war aber noch das Besorgen einer vollen Gasflasche gefragt. Ja, in etwas mehr als einer Woche haben wir ca. 7,5 kg Gas verbraucht. Der Kühlschrank läuft ständig, außer wir fahren, da wir kaum am Strom hängen. Wenn wir das mal tun, so wie in Myrtle Beach,

funktioniert der Kühlschrank nicht! Wir haben ja einen Trafo, der die Spannung von 110 Volt auf 220 Volt transformiert, aber die Netzfrequenz ist natürlich, wie in USA normal, 60 Hertz. Kann es daran liegen? Auch unsere Nespresso-Kaffeemaschine mag nicht mit 60 Hertz laufen! Auf jeden Fall werden wir uns wohl noch eine 2.Gasflasche kaufen, sind hier nicht so teuer, so dass man eine in Reserve hat.

Danach gings los Richtung Süden, immer auf dem Highway 17 lang. Da waren wieder endlos lange Stücke dabei, links und rechts Wald, schnurgerade, 55 mph Speed Limit. Da wünscht man sich autonomes Fahren! Wie soll das erst in Arizona und Nevada werden, wo mal 30 Meilen geradeaus fahren kann?

Kurz vor Charleston haben wir noch einen kleinen State Park mit einer „Ante Bellum“ (aus der Zeit vor dem Bürgerkrieg) Plantation angesehen, nichts Besonderes, aber ganz schön. Eine weitere Plantation, Boone Hall, schon fast in Charleston, wollten wir gerne im Vorbeifahren auch mitnehmen, aber es wären über 20 $ pro Person fällig gewesen und wir wollten eigentlich nur mal von außen schauen. So sind wir gleich zu unserem ausgewählten Übernachtungsplatz, dem James Island County Park Campground, weitergefahren. Er liegt in einem Park, sehr schön angelegt, mit schönen Wegen um diverse Seen und Teiche herum, die wir sogleich mit dem Rad umrundet haben. Wir stehen hier in der sog. Overflow-Area, einer großen Wiese, wo die stehen, die sonst keinen Platz reserviert haben. Es gibt hier halt keinerlei Anschlüsse wie Strom und Wasser, aber das brauchen wir ja auch nicht. Die Duschen und die anderen Einrichtungen kann man natürlich benutzen. Abends haben wir lange gemütlich unter der Markise gesessen und das erste Mal Rummycup gespielt.

Morgen werden wir den Shuttleservice benutzen, den der Campingplatz anbietet, morgens nach Charleston rein und am Nachmittag wieder zurück. Der Wetterbericht ist eher ernüchternd, wenn nicht sogar schlecht, es soll Gewitter geben! Hoffen wir mal, dass sie erst am Nachmittag Charleston erreichen!

19. APRIL: EIN TAG IM REGEN

Am Späten Nachmittag beschloss das Wetter, schlecht zu werden und die Vorhersagen für den heutigen Tag waren auch so schlecht, dass wir unsere Shuttle Fahrt abgesagt und noch eine weitere Nacht gebucht haben, um die Kaltfront mit schweren (!) Gewittern abzuwarten. Da muss man ja nicht in der Stadt rumlaufen. So haben wir dann den Tag mit daddeln und lesen verbracht. Die Gewitter waren zwar vorhanden, aber so schwer waren sie dann doch nicht. Geschüttet hat es allerdings, so dass wir unseren Oigen noch vom Gras auf eine Schotterfläche umgestellt hatten. Aber morgen ist Charleston dran.

20. APRIL: CHARLESTON, WIRKLICH EIN JUWEL

In Charleston Downtown konnten wir Oigen in einem speziellen Parkhaus unterstellen. 12 Plätze speziell für Wohnmobile und Gespanne mit genügend Deckenfreiheit. Dort kann man auch über Nacht bleiben, was uns dann aber doch nicht angebracht schien.

Die Altstadt von Charleston ist wirklich ein Juwel, vor allem, wenn man die großen Straßen mit den Touristenattraktionen verlässt. Enge Gassen, mit entzückenden

Häusern aus dem 18. Jahrhundert, mit

wunderschönen kleinen Gärten, bei deren Anblick man glatt neidische werden könnte. Immer alles toll gepflegt mit schicken Möbeln ausgestattet. In den Straßen kaum Verkehr, weil für amerikanische Verhältnisse sehr eng. Wir können nur zustimmen, wenn von Charleston als der schönsten Stadt in den USA die Rede ist.

Was wir uns in Charleston von den vielen zu besichtigenden Häusern auch angesehen haben war das Aiken Rhett Haus. Es ist das einzige Plantation Haus, bei dem die Sklavenunterkünfte noch erhalten sind. Es ist eine Stadt-Plantation, nicht inmitten ausgedehnter Felder. Das Haus ist im Inneren in einem bemitleidenswerten Zustand, kurz vor dem völligen Verfall, obwohl es zum Teil noch bis 1975 bewohnt wurde. Ein Hurrikan 1996 hat ihm wohl den Rest gegeben. Es war auch wirklich nicht in irgendeiner Form renoviert, bei uns wäre das nicht für die Öffentlichkeit zugänglich. Es fehlt wohl das Geld. Eine private Foundation betreibt das Haus, da fehl mal eine Geldspritze von der Bill Gates Stiftung!

Am Nachmittag haben wir dann Oigen wieder bestiegen und sind die 30km zur Lake Aire Campground gefahren. Ein sehr schöner Platz um einen kleinen See herum. Wir hatten einen Top-Stellplatz, weil schon alles voll war und wir ja keine Anschlüsse brauchten: Direkt am Seeufer, mit einer Hängematte davor, die zu besteigen gar nicht so einfach ist, wie ich am darauffolgenden Morgen erfahren musste.

Abends wurde es dann doch wieder sehr kühl, so dass wir kein Lagerfeuer gemacht haben. Das Holz dafür fahren wir seit 1000km mit uns rum! Zum Wetter allgemein: In New York hatten wir ja den Tiefpunkt mit den Temperaturen, Null Grad am Morgen. Dazwischen waren auch schon Tage mit 26 Grad, wie bei der Ankunft in Charleston, dann wieder eine Kaltfront mit Regen. Jetzt ist es eigentlich ideal: Tagsüber in der Sonne angenehme 24 Grad, im Schatten und bei (leider immer wehendem Wind) möchte man dann doch wieder ein Jäckchen überziehen. Nachts fallen die Temperaturen auf ca. 11 Grad. In der warmen Phase hatten wir die Decken aus den Bettbezügen rausgenommen und sie tapfer draußen gelassen, aber nachts legen wir uns dann noch wieder gerne eine Wolldecke drüber. In den nächsten Tagen wird das anders werden!

21. APRIL: OSTERSONNTAG IN SAVANNAH

An dieser Stelle allen Lesern ein Frohes Osterfest! Nach dem Easter-Egg-Hunt , 4 Marzipaneier wurden von Jutta souverän gefunden, und einem Osterfrühstück sind wir nach

Savannah, der ersten Stadt in Georgia, aufgebrochen. Wie schon gewohnt über den Highway 17, überwiegend durch Waldgebiet. Jutta ist die ganze Strecke gefahren, war sehr angenehm, nicht immer hinter dem Steuer zu sitzen!

Unser Ziel: Der Parkplatz des Convention Centers, dort kann übernachtet werden. In die Stadt auf der anderen Seite des Savannah River, kommt man mit einem Fährboot, welchen immer hin und her fährt. Sehr komfortabel und zudem auch noch umsonst. So konnten wir bequem die Altstadt erreichen und diese durchwandern. Sie ist vollkommen symmetrische angelegt, mit exakten Abständen der Straßen, alle 2 Blocks in der einen Richtung ein Park, alle 3 Blocks in der anderen. Recht imposante Gebäude, die Parks mit sehr schönem Baumbestand. Die Äste, reichlich mit Spanish Moss behangen, ragen geschätzte 20 Meter weit über die Straße.

In einem alten Straßenzug, dem sog. City Market, wo sich Geschäfte und sog. Eateries aneinanderreihen, wurde, vermutlich wegen Ostersonntag, Life-Musik gespielt. Eine 2 Mann Coverband, die sehr schöne alte Sachen gespielt haben, genau unser Geschmack. So haben wir es uns dann in einer der besagten Lokale zum Essen niedergelassen und jeder was fischiges gegessen und dazu 2 (!) Bier getrunken, sonst hätten wir ja schon früher gehen müssen. Ist ja hier so: Wenn das Essen vorbei ist, kommt der Kellner und fragt: „Anything else?“ Und wenn dann die Antwort „Nein“ lautet, kommt die Rechnung! Lange rumsitzen und nix bestellen geht nicht! Nachdem 2. Bier hat dann auch die Band aufgehört

und so sind wir dann leicht beschwipst wieder zu unserer Fähre und zu Oigen.

22. APRIL: THE CRAB SHACK UND BESUCH VON NACHTAKTIVEN

Heute Morgen sind wir nicht allzu früh aufgestanden und haben uns so gegen 10 auf den Weg gemacht. Auf der Liste stand „The Crab Shack“, ein

Lokal am Wasser auf Tybee Island, von dem in unserem Reiseführer in den höchsten Tönen gesprochen wurde. So wars dann auch: Ein Konglomerat von diversen Gebäuden, verwinkelt zusammengezimmert, liebevoll beschildert, mit einem Becken mit Baby Alligatoren, die hier nur „Gators“ genannt werden. Erklärende Tafeln, nett mit der Hand gemalt, erklären, hauptsächlich für Kinder, wie sich Gators entwickeln. Wer weiß schon, dass das Geschlecht eines Gators von der Temperatur der Eier abhängt? Warm gibt Männchen, kälter Weibchen, oder umgekehrt, hab‘ ich vergessen! Zu Essen gab‘s erst ab 11:30 was, so haben wir noch einen kleinen Spaziergang am Wasser entlang gemacht. Kaum war es halb zwölf, da tauchten aus allen Richtungen, zu Wasser und zu Land, die hungrigen Gäste auf. Der Laden füllte sich schnell. An Tischen, die in der Mitte ein Loch mit einem Abfalleimer drunter für den Abfall haben, wurde uns ein Crab-and-Shrimp-Combo serviert: Überbackenes Krabbenfleisch und kräftig gewürzte Shrimps zum selber pulen. Göttlich! Die Atmosphäre, einfaches Essen, nichts Überkandideltes, hier hätten wir bleiben können!

Sind wir aber nicht, das nächste Ziel zur Übernachtung war der Blythe Island Regional Park Campground, ca. noch 150 km zu fahren. Wieder durch bewaldetes Gebiet, links und rechts nichts zu sehen. Diesmal auf dem Interstate 95 South. Speed Limit 70 Meilen pro Stunde, das sind 113 km/h (die Tabelle klebt am Armaturenbrett, sehr wichtig!). Da wir mit Oigen aber nicht schneller als 100 fahren (wir sind ja nicht auf der Flucht und außerdem steigt ab 100 der Spritverbrauch stark an) , waren wir also DAS „stehende Hindernis“. Wir wurden von allen überholt, auch von den großen Trucks, die es natürlich krachen lassen!

Der Campground war ein wunderbar angelegter Platz in einem Regional Park, mit einem kleinen See, wunderbar im rötlichen Abendlicht. Zu essen gabs heute Abend ganz rustikal und bescheiden Kartoffeln aus dem Lagerfeuer, nur mit Butter und Salz und glühend heiß. Einziger Kompromiss: Die Kartoffeln haben wir in Alufolie gewickelt, sie waren aber trotzdem ganz schön dunkel. Nach diesem frugalen Mahl wurde es dann dunkel, das Autan Tropical musste zum Einsatz kommen. Auf einmal sagt Jutta: „Was sind denn das für Lichter da im Wald?“. Glühwürmchen, aber mit blinkenden Positionslichtern. Wann haben wir zum letzten Mal Glühwürmchen gesehen? Kaum hatten wir uns wegen der Glühwürmchen wieder eingekriegt, raschelt was im Laub und Jutta blickt einem Waschär ins Gesicht! Wenig später wieder Rascheln: Ein Gürteltier schaut mal vorbei. Also so was! Wildlife pur!

Nachdem das Feuer niedergebrannt war, ab ins Bett, ohne Fernsehen nicht ganz so spät. Wenn mich nicht dieses Word-Dokument mit dem Bericht zur Weißglut gebracht hätte! Ich schreibe ihn nämlich bereits zu 2. Mal, da auf einmal das schon geschriebene weg war. Das wird demnächst anders, dann gibt's einen richtigen Blog!

23. APRIL: OKEFENOKEE SWAMP

Heute hatten wir es nicht weit, nur 80 km zum Okefenokee Swamp, dem größten Süßwasser-Sumpfgebiet, einem Wildlife Refuge. Auf einem kleinen Campground an der Abzweigung zur Zufahrt in den Park haben wir heute unser Lager aufgeschlagen, und bereits das Lagerfeuer für ein weiteres Steak angezündet! Der Kartoffelsalat ist zubereitet, Jutta holt gerade die Wäsche aus dem Trockner.

Eine kleine Episode am Rande für die Techniker: Ich hatte ja in Deutschland einen Trafo besorgt, der uns die Spannung von 110V auf 220V hochtransformiert. Vor einigen Tagen angeschlossen, brachte er nicht das, was man von ihm erwarten würde. Der Kühlschrank lief nicht, die Nespressomaschine lief nicht, Ladegeräte funktionierten. Am Stellplatz gestern war Strom, also habe ich versucht, dem Problem auf den Grund zu gehen. Mit Messgerät (Batterien leider leer!) und allem Denkvermögen was geht. Irgendwann leuchteten auch die Kontrolllampen am Trafo nicht mehr, ich war knapp davor ihn aufzumachen. Bis mir folgendes auffiel: Erstens: ich hatte den Trafo zu Hause ja versucht zu testen, ihn also auf 220V Eingangsspannung eingestellt, und, ja ihr werdet es bereits erraten haben, hier nicht auf 110V umgestellt! Dann liegt am Ausgang des Trafos wahrscheinlich nur 55V an, da kann ich die Dienstverweigerung der Geräte verstehen. Zweitens: Das Problem der nicht mehr leuchtenden Kontrolllampe am Trafo klärte sich dann so: Ich hatte den Stecker für den

Eingang, in die Dose für den Ausgang gesteckt: Das perfekte Perpetuum Mobile gibt's also wirklich nicht! Jetzt läuft alles wie es soll, und wir haben unseren Notfall-Kaffeezubereiter (Kanne mit Filter) umsonst gekauft (umsonst war er natürlich nicht).

24. APRIL: EIN FAULER TAG AM OKEFENOKEE SWAMP

Heute haben wir es richtig ruhig angehen lassen. Das sagt man so, wenn ich aber an die Geräuschkulisse denke, die uns hier „In the Middle of Nowhere" umgibt, dann kann von ruhig keine Rede sein. Unser Campground liegt an einem Highway, dem man seine Beliebtheit bei Truckfahrern gar nicht ansieht. Da das Stück schnurgerade ist, kacheln diese Trucks, z.T. sicher mir weit mehr als den erlaubten 55mph an uns vorbei! Außerdem ist auf dem Nachbargrundstück ein Hundezwinger, nicht von unserem Campingplatz einzusehen, in dem einige Hunde zeitweise um die Wette bellen und heulen. Kann der Campingplatz sicher nichts dafür, aber nervig ist es trotzdem!

Für den heutigen Abend hatten wir eine Sundowner-Tour im Swamp gebucht, vorher wollten wir noch einen Rundweg mit dem Fahrrad abfahren. Leider fand die Abendtour nicht statt, man konnte uns aber nicht benachrichtigen, da wir mit unserer USA SIM-Karte (amerikanisches T-Mobile-Netz) hier in der Wildnis kein Netz haben und der Campingplatz heute geschlossen war (ich denke mal Betriebsausflug!). So konnten wir nur eine Tour am Nachmittag machen, Fahrradfahren fiel in Wasser. Die Tour mit einem Guide für uns 2 allein

war aber sehr interessant. Wir konnten viel über den größten Süßwassersumpf der USA erfahren und wie sich hier alles verändert, mit der Zeit. Alligatoren gabs zu Hauf!

Abends haben wir wieder ein schönes Lagerfeuer angezündet und Würstchen über dem offenen Feuer gebraten, dazu in der Glut gebackene Kartoffeln. Willkommen im einfachen Leben! Der Campingplatz macht auf seiner Webseite damit Reklame, dass die Gegend hier eine der Plätze ist, mit der geringsten Störlichtmenge. Im Satellitenbild bei Nacht tatsächlich ein schwarzer Fleck. Das soll zu besonders eindrucksvollen Sternenhimmeln führen. Es gibt einen eigens eingerichteten Bereich abseits des Camps. Aber auch von dort konnten wir nicht besonderes sehen, es war vielleicht nicht dunkel genug um 22 Uhr. In Montana oder in der Wüste werden wir es hoffentlich mal richtig dunkel haben und vor allem ruhig!!! Gute Nacht, die Ohrstöpsel liegen bereit!

Habe mich gestern für einen Blog per Wordpress entschieden, gehostet bei 1und1 IONOS. Ist leider noch nicht freigeschaltet, muss ich morgen telefonisch (!) klären, ich hoffe ich habe ein Netz!

25. UND 26. APRIL: ANASTASIA STATE PARK UND ST. AUGUSTINE

Die erste Aktion heute Morgen war das Telefonat mit dem Domain-Anbieter, über unsere deutsche Telefonkarte, da hatten wir ein Netz. Uh, 8 Minuten Roaming nach USA! Aber egal, die Domain ist freigeschaltet, allerdings noch ohne Inhalt: www.Oigen-on-Tour.de

Nach dem Frühstück dann das Übliche, Wasser tanken, Grauwasser ablassen, Toilette leeren. Danach on the Road. Jutta ist gefahren, ist ja nicht so weit. Unterwegs fiel uns dann ein, dass wir noch einmal bei Campingworld vorbeischauen sollten, wegen eines Wäscheständers! Leinen Spannen ist hier verpönt und in den Parks auch nicht erlaubt, an die Bäume was zu binden. Wir wurden fündig. Da konnten wir auch sehen, was für Geräte in USA Wohnwagen eingebaut werden!

Dumm nur, dass neben dem Campingworld auch noch eine große Outlet Mall war, der meine liebe Jutta nicht widerstehen konnte, Erfolg hatten wir dann aber erst bei Mall Nummer zwei, auf der anderen Seite der Autobahn. Für mich sind auch 2 Shirts rausgesprungen und wir sind nun Besitzer von noch einer Rabattkarte!

Der Platz im Anastasia State Park ist wundervoll, nah am Strand gelegen, tolle Plätze, mitten im Wald, man bekommt von den Nachbarn fast nichts mit. Die Palmen, die bei uns als Zimmerpflanzen sehr beliebt sind, stehen hier im Wald als Unterholz herum. Abends kamen die Mücken, aber Dank USA Repellent mit 40% DEET kein Problem bei mir. Bei Jutta schon, sonst ist es anders herum. Ein neuer Staat auf unserer Karte: Florida.

Dem Strand haben wir noch einen kurzen Besuch abgestattet, Kilometerlang, ein paar Leute in der Nähe des Parkplatzes, sonst niemand. Das Wasser hat, ich schätze mal 20°C, für Jutta zu kalt, ich würde schon baden. Morgen! Beim verlöschenden Lagerfeuer bekamen wir noch Besuch von einem Waschbär und einem Gürteltier.

Am nächsten Morgen werden wir von einem wohlbekannten Geräusch geweckt: Es regnet! Der Wetterbericht hat so etwas schon vorhergesagt, aber gegen Mittag soll es aufhören. Am späten Vormittag hörte es dann auf, ich nahm die Gelegenheit war, um mit dem Rad zur Ranger-Station zu fahren, um unsere 2. Übernachtung klarzumachen. Hmm, Platz 4 auf der Warteliste, aber der Ranger meinte: It will be o.k.!

Auf dem Weg zurück, habe ich mit dem Rad mal am Strand vorbeigeschaut, ob man auf dem Strand fahren kann: Man kann! So bin ich ca. 4 km den Strand entlanggefahren, rechts der Atlantik, links die Dünen. Herrlich, leider hatte ich mein Telefon nicht mit, deshalb leider kein Foto.

Kaum war ich zurück bei Jutta und Oigen, fing es wieder an zu regnen, aber diesmal heftig! Erst haben wir das unter der Markise ausgesessen, dann haben wir versucht, der Wassermassen mit Eimer und Spaten Herr zu werden, leider vergebens! So konnten wir uns nur in Oigen zurückziehen und darauf warten, dass sich der See vor unserer Tür wieder zurückbildet. Auf Regen folgt Sonnenschein, und nach 1 Stunde war es vorbei mir Regen. Umziehen mussten wir dann auch noch, jetzt näher am Strand. Wenn man nichts gebucht hat, muss man nehmen was kommt! Nach der Reinigung und Trockenlegung des Inventars haben wir uns dann bei strahlendem Sonnenschein in den Ort St. Augustine aufgemacht. 6 km können sich in knallender Sonne schon ganz schön ziehen!

Der Ort ist die älteste Siedlung in der USA, von den Spaniern schon im 16. Jahrhundert gegründet. Es gibt eine kleine Altstadt mit kleinen, alt-spanischen Häusern, zum Teil Original, sehr schön anzuschauen. Natürlich ist

alles touristisch genutzt, Shops, Kneipen, Esslokale, aber wirklich gut gemacht. Die Amerikaner würden sagen: I love it! Man ist natürlich schnell durch damit, so kehrten wir bei einem Mexikaner ein und haben eine Kleinigkeit gegessen. Die Bedienung war etwas zu fix, wir waren noch beim Essen, da kam sie schon mit: „Anything else, Desert?“ No Thanks, und schon lag die Rechnung auf dem Tisch! Da gab‘s auch nur knapp 15% Trinkgeld. Die Vorschläge auf den Rechnungen fangen erst bei 18% an, dann 20 und 25%!

Die 6 km zurück waren jetzt nicht so anstrengend, da die Sonne schon weit runter war. Bei Oigen zurück, den Grill doch noch angeschmissen, um das aufgetaute Hackfleisch zu Bouletten zu verarbeiten und die Würstchen zu braten. Ein Open-Air-Konzert im nahen Anastasia Amphitheater hat uns bis jetzt mit guter Musik versorgt. Morgen geht’s in Richtung Cap Canaveral!

27. APRIL: FAULER TAG AM STRAND IM ANASTASIA STATE PARK

Den Tag haben wir noch im Anastasia State Park verbracht, faul und auch am Strand, inclusive Bad im Atlantik (Westseite). Das Wasser angenehm warm, ca. 23°C. Aber so ohne Sonnenschutz ist es zwar bei leichtem Wind auszuhalten, aber auf die Dauer nichts für uns, zumal wir sowieso keine

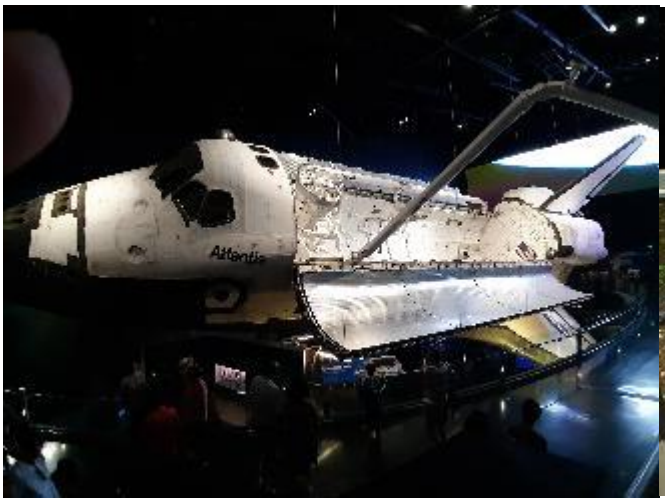
Strandlieger sind. Noch in den Sanitäranlagen des Campground geduscht und dann ab nach Titusville, wo wir schon geplant haben, bei Walmart zu übernachten. So gegen 7 waren wir da, der Manager hatte nichts dagegen und so gesellten wir uns zu dem Gespann was da schon stand. Leider hat der, oder der LKW daneben, die ganze Nacht eine Klimaanlage laufen lassen, so dass es nichts mit einer ruhigen Nacht war. Die Ohrstöpsel mussten aushelfen. Pelikane sind übrigens hervorragende Formationsflieger und halten sich immer an die Hangflugordnung.

28. APRIL: CAP CANAVERAL UND KENNEDY SPACE CENTER

Heute Morgen Frühstück bei Checker Barrels. Typisch für amerikanisches Frühstücken, war jetzt aber nicht so toll. Hatten wir (ich) schon besser. Danach ab zum KSC (Kennedy Space Center). Das liegt auf einer Insel vor Titusville, ein weitläufiges Gelände, zu dem man normalerweise keinen Zutritt hat. Ist ja auch irgendwie verständlich, dort finden halt auch jetzt noch Raketenstarts statt. Am Visitors Center eist einmal auf den Parkplatz

(10$!), dann zur Kasse, mit Seniors Rabatt 107$. Aber das musste sein, wer als Kind die Saturn 5 Rakete an der Wand hatte, und sich an die ersten Bilder vom Mond 1969 erinnert, der kann da nicht dran vorbei. Und wir waren beide der Meinung, es war es

wert! Es wird wirklich viel geboten, Filme, Busrundfahrt über das Gelände, Führungen, 3D-IMAX, usw. Wir haben das Gelände erst wieder so gegen 6 Uhr verlassen. Das muss man den Amerikanern lassen, so etwas können sie. Dass die Saturn 5 von Wernher von Braun entwickelt wurde, wird natürlich mit keinem Wort erwähnt…



Der nächste Raketenstart einer Falcon 9 der Fa. SpaceX (auch Elon Musk) findet am 1.Mai um 5 Uhr früh statt. Können wir das unserem Zeitplan zumuten, hier noch einen Tag zu verbringen und uns den Start anschauen?

Übernachtung wieder auf dem gleichen Walmart Parkplatz, diesmal war es dann ruhig in der Nacht.

29. APRIL: LAZY DAY IM JETTY PARK IM PORT CANAVERAL

Wir können es dem Terminplan zumuten: Wir bleiben noch bis zum 1.Mai. Deswegen haben wir am Abend noch online einen Platz im Jetty Park reserviert. Der liegt südlich der Abschussrampen am zweitgrößten Kreuzfahrtterminal der USA, mit exzellenter Sicht, um Rocket Launches zu beobachten. Dahin sind wir heute Vormittag umgezogen, und haben einen faulen Tag unter der Markise verbracht, den Kreuzfahrtschiffen beim Auslaufen zugesehen und nebenbei versucht, eine Webseite einzurichten (es gibt ein WiFi). Jetzt ist es dunkel, das wird es sehr schnell, wenn die

Sonne einmal weg ist (nur noch 32° Nord!). Um uns rum laufen noch die Generatoren unserer Nachbarn, aber um 10 Uhr ist damit Schluss, hoffen wir mal!

Sie sind schon ein wenig unbedarft: Man kommt mit dem Auto zu seinem Wohnmobil zurück von einem Ausflug, nach Einbruch der Dunkelheit, Außentemperatur angenehme 22 Grad. Nein, da werden nicht die Fenster des WoMo geöffnet, sondern der Generator und die Klimaanlage angeschmissen!

30. APRIL: WARTEN AUF DEN START, ABER ER KOMMT NED!

Heute haben wir es uns ja noch einmal für einen Tag gemütlich gemacht unter unserer Markise, um dann in der Nacht den Start einer Falcon 9 Rakete zu beobachten, die die ISS mit Nachschub versorgen soll. Bevor die Hitze zu groß wurde, sind wir mit dem Fahrrad los, um uns die Gegend anzuschauen, aber wenn keine Kreuzfahrer hier mi Hafen liegen, ist das eine ziemlich langweilige Angelegenheit. Was wir gefunden haben, war ein nettes Lokal am Wasser mit kühlem Bier und einem leckeren Mittagssnack. In den schützenden Schatten zurückgekehrt haben wir den Rest des Tages lesend (Jutta) bzw. sich die Zähne ausbeißend am Webdesign der Homepage bzw. des Blogs (Konni) zugebracht. Im Laufe des Nachmittags

teilte uns das Laufband am gegenüberliegenden Ufer des Wasers auch mit, dass der Start auf den 3. Mai verschoben worden ist. Man erinnert sich später: Es gab Probleme auf der ISS. So lange wollten wir jetzt nicht warten und so haben wir schon mal zusammengepackt. Leider hat sich auf den übernächsten Platz ein Monstertruck eingeparkt mit einer stattlichen Limousine im Schlepptau, der vom ersten Moment den Generator laufen lässt. Ich habe gestern schon darüber berichtet, dass selbst bei angenehmen Temperaturen eine Klimaanlage laufen muss. Dass so sich ein großes und teures Wohnmobil aber nun auf einen Platz für wenig Geld stellt, wo es keinen Strom gibt, ist uns beiden völlig unverständlich. Aber Mikrowelle, Herd, Geschirrspüler etc. wollen ja versorgt werden. Ab 10 Uhr ist aber Schluss! Morgen machen wir uns auf zu Floridas Westküste!

1. MAI: WAS, SCHON EIN MONAT RUM?

Ja, ein Monat ist schon rum seit unserer Abreise, man glaubt es kaum! Da wir ja mit 1 Woche Verspätung mit Oigen losgefahren sind, mussten wir unsere Reiseroute etwa verkürzen: Südflorida und die Keys mussten dran glauben. Deshalb nun heute die Querung der Halbinsel Florida, unser Ziel: Der Manatee Spring State Park. Über 300 km nach Westen, nicht ganz an die Küste. Der Manatee Spring Park hat seinen Namen von der gleichnamigen Quelle, die mit einer Quellleistung von Millionen Gallonen pro Tag zu den ergiebigsten Quellen der USA zählt. So ähnlich wie der Blautopf auf der schwäbischen Alb. Wassertemperatur konstant 72°F, das sind (ca. minus 32 durch 2) 20 Grad. Wir haben nach der langen Fahrt ein sehr erfrischendes Bad genommen und danach mal wieder ein T-Knochen Steak

gebraten. Das Lagerfeuer wollte nicht so richtig in Gang kommen, das extra gekaufte Holz ist hier immer sehr hartes Holz, keine Ahnung was, aber es brennt sehr schwer. So sitzen wir vor unserem Oigen und lauschen auf die Geräusche der Dunkelheit. Neben uns ein WoMo aus Lippstadt, es kam mit dem gleichen Schiff wie unser Oigen!

2. MAI: WEITER NACH WESTEN IN DEN OCHLOCKONEE STATE PARK

Am Morgen bin ich gleich normal in der Quelle schwimmen gewesen. Sehr erfrischend! Dann haben wir noch einen Weg ausgekundschaftet, der durch das sumpfige Umfeld des Quellflusses zum Hauptfluss führte. Mit Sichtung von Wasserschlangen (natürlich alle harmlos!). Ein Manatee haben wir leider nicht zu Gesicht bekommen, dafür war es schon zu warm, sie sind mehr im Winter hier, da die Quelle immer 20 Grad hat.

Nach einem Pulled Pork Burger am BBQ direkt am Wasser und nach einer interessanten Unterhaltung mit einem Ehepaar (sie mit Herkunft aus Deutschland, Mädchenname Seiler und er NASA Ingenieur im Apollo Programm, Lunar Lander Apollo 11!) sind wir dann endlich gegen 12 Uhr aufgebrochen.

Nach 220 km Pause bzw. Übernachtung im Ochlokonee State Park am Ochlokonee River. Ein träge vor sich hinfließender Fluss, der nicht weit von hier in den Golf von Mexico mündet. Diesen selbst haben wir noch nicht gesehen, aber morgen!

Der Campground im Park ist sehr überschaubar, nur ca. 30 Stellplätze, Gott sei Dank waren trotz des nahenden Wochenendes noch 3 Plätze frei ohne Reservierung. Unter schattigen Bäumen bei recht hohen Temperaturen, so

um die 30 Grad, konnten wir weiße Squirrels beobachten, die wohl hier heimisch sind. Nach einem Spaziergang haben wir noch an einem Steg gesessen und in die Landschaft geschaut. Das gegenüberliegende Ufer, ca. 100m entfernt, ist grün bewachsen, mit vereinzelten abgestorbenen hohen Bäumen. Sieht sehr wild aus. Zum Baden sieht das Wasser nicht so einladend aus, da es etwas rötlich gefärbt ist, außerdem stehen überall Schilder, mit dem Hinweis, dass Gators zwar nur Fische fressen und überhaupt eher scheu sind! Da haben wir es dann gelassen. Ebbe und Flut des nahen Golfs sind zu beobachten, der Wasserspiegel ist in der Stunde ca. 0,5 m gefallen.

3. MAI: BEWEGENDE FAHRT DURCH DAS HURRIKANGEBIET VON MICHAEL

Um nicht vor komplett belegtem Campingplatz in New Orleans zu stehen, haben wir dort telefonisch für 3 Nächte reserviert. Die Strecke bis New Orleans, ca. 800 km, wollen wir in 2 Tagen schaffen. Deshalb wollen wir zwei von unseren geplanten Zwischenstopps auslassen, und den geplanten St. Josephs State Park auf der Halbinsel San Blas nur besuchen, aber dort nicht übernachten. Bis dorthin sind es nur 70 km. Schon auf der Fahrt fielen uns umgeknickte Bäume auf, hier und da auch mal ein beschädigtes Haus. An manchen Stellen wurde die Straße neu gemacht, sie war wohl beim Sturm weggespült worden.

Im State Park angekommen, haben wir den Eintritt bezahlt und sind auf die Halbinsel gefahren. Die Straße endete dann an einer Absperrung. Der Campingplatz wäre dann noch ein Stückchen weiter gewesen, aber da war dann ein Stück Wasser. Der Hurrikan Michael, im September 2018, hatte

die schmale Landbrücke durchbrochen und den Campground abgetrennt. Nix mehr mit Camping, wir wollten aber sowieso nur baden, was wir dann an dem blendend weißen Strand auch ausgiebig getan haben. Nebenbei gab‘s noch eine kleine Jause, der neu gekaufte Sonnenschirm tat auch brav seinen Dienst.

Unser Übernachtungsziel war eine Premiere. Das erste Mal Übernachtung bei einem Host, also Gastgeber, der Gemeinschaft „Boondockers wellcome“. Das ist ein Internetportal, in dem Menschen anderen Wohnmobilreisenden einen Stellplatz auf ihrem Privatgrundstück zur Verfügung stellen, umsonst! Kostet 25$ für ein Jahr. Unser Ziel also Bay House in Freeport, nahe Panama Beach.

Die Fahrt dorthin führte uns massenhaft an zerstörten Häusern, umgeknickten Wäldern, völlig durcheinandergeworfenen Dingen vorbei. Der Hurrikan hat ganze Stadtteile quasi ausradiert, zum Teil sind nur noch eine Aufreihung von Fundamenten zu sehen. Ganz schrecklich! Wenn wir in Deutschland die Bilder im Fernsehen sehen, machen wir uns keine Vorstellung, wie es nach einem Klasse 5 Tornado aussieht. Die amerikanische Bauweise ist zwar nicht sehr solide, aber trotzdem!

Mit einem dicken Kloß im Hals sind wir dann nach 2 Fehlversuchen bei unseren Gastgebern eingetroffen. Da stehen wir nun auf dem Grundstück von Sherry and Pete, direkt an der Choktawchee Bay. Sehr nette Leute vielleicht 70 Jahre, er ehemaliger Army-Angehöriger, war auch mal in Bitburg stationiert. Nette Unterhaltung auch mit Sherry, sie haben beide 1997 Deutschland besucht und haben vom guten Bier und guten Essen geschwärmt.

4. MAI: 3 AUF EINEN STREICH-UNTERWEGS NACH NEW ORLEANS

Heute haben wir uns beizeiten aufgemacht, ca. 400 km waren zu schaffen. Es ging immer die Interstate I10 West entlang. Auf der Fahrt gab es nicht viel zu sehen, das Wetter wurde langsam unfreundlicher, eine Gewitterfront kam uns entgegen, laut Radar war sie recht kräftig, das

haben wir dann auch gemerkt, teilweise ging die Geschwindigkeit auf 60 km zurück, weil der Scheibenwischer es nicht mehr schaffte. Vorteil: Die Mücken auf der Scheibe waren danach weg!

Mittagsrast in einem Truck-Stop, an dem wir eigentlich nur angehalten haben, um uns einen Aufkleber von Alabama zu besorgen, wir haben nämlich den Staat gewechselt und dazu auch noch die Zeitzone, ist jetzt Central Time. Es gab dort aber einen so originellen Diner, so dass wir gleich ein Mittagessen eingenommen haben- gebratenes Hühnchen und eine kleine Portion Spareribs- fingerlicking good! Interessantes Gespräch mit unserem Tischnachbarn, ein Truckfahrer. Er fährt jede Woche Tampa-San Antonio. Fisch und anderes Seafood nach Texas, Gemüse aus Mexico zurück. Fisch übrigens Lachs aus Norwegen - da fragt man sich schon, ob die Menschen noch richtig ticken! Er erzählt, dass er 5 Tage unterwegs ist für eine Hin- und

Rückfahrt, dann 2 Tage frei. 1300$ verdient er! Dafür würde sich in West-Europa aber keiner hinters Steuer eines 70 Fuß langen 40 Tonner setzen. Und er meinte, sein Job sei gut bezahlt! Hier ticken die Uhren anders!

Nachmittags dann Ankunft auf unserem Camping (Stellplatz/ Parkplatz) in New Orleans. Mehr ein Parkplatz, aber dafür recht zentral, so dass man mit dem Bus ins French Quarter kommen kann. Haben uns unterwegs an einem Visitors Center hinter der Staatsgrenze mit Infomaterial eingedeckt. Tolle Einrichtung, gibt’s an jeder Staatsgrenze an den Interstates, es gibt Prospekte, Straßenkarten und alle Infos, die man so braucht. Mississippi

haben wir auch so im Vorbeifahren passiert (ca. 50 Meilen), auch dafür haben wir leider keinen Aufkleber. Aber unsere Karte am Heck haben wir gleich mit 3 neuen Staaten beklebt.

5. MAI: NEW ORLEANS – FRENCH QUARTER

Jetzt muss ich aber sehen, dass ich die 2 Tage New Orleans noch auf die Reihe bekomme! Durch die Probiererei mit der Webseite habe ich viel Zeit vertrödelt, heute sind wir schon in Lafayette, Lousiana, mal wieder bei Walmart, da es hier kaum State Parks gibt.

Also der Reihe nach: Unser Stellplatz in New Orleans ist nicht so der Knaller- Vorteil: Der Bus hält vor der Tür. Also ein Tagesticket gekauft für ungeschlagene 3$ pro Person. Man merkt, das New Orleans tiefster Süden ist, schon im Bus waren wir eine ganze Weile die einzigen Weißen! Umsteigen an der Haltestelle „Canal Street“ in das Streetcar, zu Deutsch: Straßenbahn. Aber eine von 1920 oder so. Ziemlich klapperig, aber mit allen Errungenschaften der modernen Technik, wie Bildschirmen, Kartenlesegeräten usw. ausgestattet. Nach über 1 Stunde Fahrt waren wir dann am Ufer des Mississippi angekommen. Nach einem kurzen Gang am Wasser entlang gab es zum Auftakt einen Milchkaffee und Beignets im berühmten Café du

Monde, am Jackson Square gelegen. Nach dieser morgendlichen Stärkung sind wir dann in das French Quarter eingetaucht und haben es kreuz und quer durchstreift. Da gleichzeitig das Jazzfest stattfand, haben sich allerdings sehr viele Musiker vermutlich auf dem Festivalgelände aufgehalten. Eine mittägliche Stärkung am Jackson Square in einem Lokal für Creolische und Cajun Küche (leider nur mäßig), dann auf ein Bier (Happy Hour, Buy one, get one free!) in eine Bar mit Life Musik. Für den Abend wollten wir uns in der Preservation Hall für eine Show anstellen. Die erste Vorstellung beginnt um 6 Uhr, Anstellen ¾ Stunden vorher ist ratsam. War es auch, wir waren die ersten in der Schlange. Erst werden die reservierten Plätze eingelassen, dann die General Admission, also das gemeine Volk, was auf der Straße steht. Unter „Hall“ stellt man sich was für eine Halle vor, es handelte sich um ein etwas 50 qm großes Zimmer, mit 5 Reihen Bänken, der Rest Stehplätze und auf dem Boden, original von 1961, als dort begonnen wurde zu jazzen. Und genau so sieht es auch noch aus. Musik war super, eine 6 Mann Band spielte Traditional Jazz.

Danach haben wir uns auf den langen Rückweg gemacht, wieder mit dem Streetcar. Beim Umsteigen fuhr uns der Bus direkt vor der Nase weg – warten mittlerweile im Dunkeln (Dämmerung hier höchstens 45 Minuten!) an einer Bushalte in einer nicht sehr vertrauenerweckenden Gegend. Wartezeit ca. 45 Minuten – toll! Ging dann aber alles glatt, des Bus war voll mit Festivalbesuchern und hielt an jeder Milchkanne! Totmüde ins Bett!

6. MAI: NEW ORLEANS UND OLD MAN RIVER

Für den 2. Tag haben wir uns eine Raddampfertour auf dem Mississippi und den Beuch des berühmten Friedhofs Lafayette vorgenommen.

Wieder mit dem Bus zum Jackson Place, diesmal ohne Streetcar (für uns das Cable-Car). Schiffskarten gekauft für die Natchez, dem einzigen Schaufelraddampfer mit Dampfmaschine! Baujahr 1975, aber die Maschine ist von einem älterem Dampfer übernommen. Vor dem Einsteigen wurde die Dampforgel gespielt, ein irres Ding! Die Umgebung von New Orleans ist am Mississippi nicht sehr ansprechend, alte Hafenanlagen und Industrie, alles ziemlich heruntergekommen. Das ist uns auch schon an anderen Stellen aufgefallen: Es gibt sehr viele verrottete Industrieanlagen, die aber wohl noch arbeiten. In NOLA (wie New Orleans hier genannt wird) steht z.B. die größte Zuckerfabrik des Südens, wenn man die von weiten sieht, mein nicht, dass da noch was geht.

Nach 2 Stunden und 2 Cocktails (die Amis lieben das!) gings wieder von Bord. Mit dem Streetcar dann in den Garden Distrikt, wo der Friedhof liegt. Lange Fahrt durch sehr wohlhabende Gegend, da standen schon ganz beachtliche Häuser!

In den Friedhof konnten wir leider nur kurz, da er um 3 Uhr schließt! Wer hätte das gedacht? Nach einer kleinen Rundfahrt wieder zurück im Zentrum, holten wir in einen Liquor Store 4

Piccolöchen. An der Kasse musste Jutta ihren Ausweis vorzeigen!!! Was haben wir gelacht! Aber die junge Dame an der Kasse musste das Geburtsjahr in ihre Kasse eingeben!

Sonst nimmt man es in NOLA, vor allem in der Bourbon Street nicht so genau. Wo sonst in USA öffentlicher Konsum von Alkohol illegal ist, im French Quarter gelten dies Regeln nicht! Für Ordnung sorgen aber Polizisten an jeder Kreuzung, wenn abends die Straße für Autos gesperrt ist.

Rückfahrt verlief ohne besondere Vorkommnisse, todmüde ins Bett gefallen!

7. MAI: OAK ALLEY PLANTATION

Heute ging es weiter nach Westen, erst einmal zur Oak Alley Plantation, das Must See unter den Ante Bellum Plantations. Scarlett O'Hara und Rhett Butler lassen grüßen! Sehr schönes Haus, wunderbar in Stand gehalten, schöner Garten und eben die berühmte Eichenalle mit wirklich beeindruckenden Bäumen. Nach Besichtigung des Hauses und der Sklavenunterkünfte ein wenig Lustwandeln in der Allee und dann weiter am Fluss entlang auf einer ziemlich fürchterlichen Straße, die unser Geschirr etwas durcheinander gewürfelt hat. Vom Old Man River sieht man nichts, da eingedeicht, einen Blick haben wir aber dennoch auf ihn geworfen. In Batton Rouge sind wir dann auf die Interstate 10 West eingebogen, die und jetzt eine Weile, auch noch durch Texas, begleiten wird.

Unterwegs führte der Highway mindestens 20 Meilen durch ein Sumpf- und Seengebiet. Die ganze Strecke über ist die Autobahn auf Stelzen

gebaut, man fährt teilweise über dem Sumpf und teilweise trockenem Boden.

Heute ist es schwülwarm geworden, über 30 Grad, der Himmel grau, eigentlich müsste regnen, die Vorhersage ist nicht besonders. Eine Klimaanlage wäre jetzt doch nicht schlecht…. Mal sehen wie die Nacht wird!

Kleiner Nachtrag am Morgen: Die Nacht war o.k. für Walmart. Warm und schwül, Himmel bedeckt. Seit 1 Stunde regnet es und die Aussichten nach Westen sind gelinde gesagt eine Katastrophe. Wir suchen einen Campingplatz, wo wir waschen können und Oigen auf Schotter stehen kann…. Bin jetzt im Walmart zum Sch… und Hochladen!

8.MAI: SCHWÜL-HEISSER WEG NACH HOUSTON

Gott sei Dank hat es nach einer halben Stunde Fahrt dann doch wieder aufgehört zu regnen, Die Frontscheibe ist jetzt von allen Mückenresten befreit!

Die Strecke ist überwiegend langweilig gewesen, da Süd-West Lousiana und auch das anschließende Texas platt ist wie Ostfriesland. Die einzige Unterbrechung sind zum Teil beeindruckend hohe Brücken, von denen aus man mal einen kurzen Blick in die Weite schweifen lassen kann. Die Interstate 10 ist eine wichtige Lebensader in West-Ost Richtung, da herrscht eine Menge Verkehr, der Zustand ist gut bis schrecklich, alles ist vorhanden.

Was uns wieder aufgefallen ist: Die Industrielle Infrastruktur, also Fabriken, Chemieanlagen (eine Menge!) usw. ist in einem optisch erbärmlichen Zustand. Auch die Verkehrsinfrastruktur, wie zum Beispiel die Brücken, sind so verrostet, dass man sich fragt, ob deren Benutzung gefährlich ist oder nicht. Wenn Trump sagt: Make Amerika great again! Dann sage ich: Ein Eimer Farbe würde den Eindruck schon sehr stark verbessern.

Ein zweiter Gedanke ist uns gekommen: Es wird ja sehr auf Sicherheit geachtet, immer gilt „Safety First“, also Schilder in Massen, hierhin gucken, dorthin schauen, aufpassen usw. Merkwürdig auch, fast alle Verkehrsschilder sind verbal, also kaum internationale Zeichen, z.B. Speed Limit 55 mph, anstatt das international übliche Zeichen. Analphabeten haben es schwer! Die Amerikaner fahren sehr defensiv Auto, sie halten lieber an, an statt mal Gas zu geben (PS hätten sie ja immer genug!). Und dann im Gegensatz: Auf der Interstate gilt Tempo 70, oder auch mal 75 mph, aber für alle. Das heißt, auch die 18-Weeler LKW mit 70 Fuß Länge (Megaliner) und 40 Tonnen Gewicht brettern mit 120 km/h, auch durch die Baustellen, da gibt es keine Geschwindigkeitsbegrenzung. In Deutschland wäre in den Baustellen 80 km/h das höchste der Gefühle. Aber irgendwie klappts doch, wir haben erst einen Unfall gesehen, wo mal wirklich was passiert war.

An der Staatsgrenze zu Texas gab es wieder ein Visitors Center, sehr schön gelegen, hinter dem Haus gleich noch ein sog. Walkway durch das angrenzende Schutzgebiet. Hier haben wir uns mit Karten und Prospekten eingedeckt, Texas ist groß! Man sieht es an den Nummern der Ausfahrten (nicht durchgehend nummeriert, sondern nach Autobahnkilometern), wir

haben nach Westen mit Ausfahrt 850 begonnen, also 850 Meilen nach Westen.

Heute haben wir einige RV-Parks abgeklappert, aber alle waren unmittelbar

an der Autobahn und zum Teil hatten sie keine Duschen und das für 30 Dollar. So sind wir wieder bei Walmart gelandet, Dusche haben wir ja an Bord und für morgen reicht auch das Wasser noch.

9. MAI: WEITER NACH WESTEN IM SCHLECHTEN WETTER

Nach einer recht erholsamen Nacht auf dem Walmart Parkplatz weiter durch Huston durch nach Westen.

Apropos Walmart Overnight Parking: Laut der veröffentlichen Internetmeinung und auch der Gepflogenheiten in der Vergangenheit erlaubt Walmart das Overnight Parking auf ihren Parkplätzen. Man soll dann an abgelegenen Stellen stehen und keine Partys feiern. Trotzdem hatte ich immer versucht, die Erlaubnis eines Verantwortlichen zu bekommen. Gestern Abend allerdings wurde mir gesagt, die Polizei würde Strafzettel verteilen. Da ich aber bei der Auffahrt auf den Parkplatz einen Polizisten gesehen hatte, dacht ich mir, den fragst du mal. Gesagt getan. Die Antwort lautete: Die Angestellten im Walmart kennen die Walmart Politik nicht, aber sie, die Polzei, kenne sie, es sei alles o.k. Walmart erlaubt es!

Allerdings haben wir jetzt auf einem Parkplatz auch schon Schilder gesehen, die es ausdrücklich untersagten, allerdings war da ein kleiner und enger Parkplatz, da kann man es ja noch verstehen.

Unser Ziel war der Palmetto State Park. Es gibt dort einen Campingplatz, ob Plätze frei sind, konnte uns das Internet nicht so richtig sagen. Als wir dort angekommen waren, sagte man uns, der Platz sei vorübergehend geschlossen, da er nahe an einem Fluss liegt, der von Sturzfluten heimgesucht werden kann und da es heftige Regenfälle gegeben habe, sei der Platz aus Sicherheitsgründen geschlossen. Da war guter Rat teuer, das

heißt eigentlich nicht, denn er wurde vom Ranger ganz umsonst erteilt, nämlich ein paar hundert Meter entfernt gab es einen RV-Park, der zu einer Jugendeinrichtung gehört. Dort haben wir uns dann hingestellt (wir waren alleine dort) und haben uns eingerichtet und bezahlt per selbst-Registrierung mit Geld in Umschlag in einen Behälter. Was rollt da auf den Platz? Eine Hobby-Wohnmobil aus Deggendorf! Rainer und Martina wollten auch auf den Palmetto-Platz. Ihr Auto war auf demselben Schiff wie Oigen, sie haben auch Ähnliches vor wie wir. Da gab es natürlich jede Menge Interessantes zu erzählen. Wir haben noch bis in den Abend hinein draußen unter der Markise gesessen, bis einsetzender Regen die gemütliche Runde beendet hat.

10. MAI: UNSER ERSTER KOA-PLATZ IN SAN ANTONIO

Nach langem Gesuche, welcher Platz denn für San Antonio wohl der Beste sei, haben wir uns für KOA entschieden. Eigentlich nicht unsere Wahl, weil normalerweise recht teuer, aber hier gab es ein Sonderangebot, die 2. Nacht für 20$, so war es für 2 Nächte dann auch o.k.

Großer, toller Platz mit allem Drum und Dran, Pool, WiFi, Shop, Fahradverleih usw., das Beste aber, die Bushaltestelle vor der Tür.

Wir waren schon mittags da, aber ich hatte mir vom vielen rumsitzen im Walmart (klimatisiert), wegen des Internets, wohl in dem schwül warmen hin und her eine Erkältung eingefangen, die mich immer ziemlich lahmlegt. So haben wir den Rest des Tages inhäusig mit Therapiemaßnahmen verbracht. Abends gab es eine Quiche aus unserem Omnia Backofen, sehr gelungen!

11. MAI: SAN ANTONIOS RIVER WALK UND „REMEMBER THE ALAMO"

Nach anfänglichen kalten 15 Grad und leichtem Regen rappelte sich das Wetter bis auf 18 Grad und nur noch vereinzelt leichtem Regen. Dann haben wir uns aufgemacht, mit dem Bus ins Zentrum zu fahren.

San Antonio bietet 2 Sehenswürdigkeiten: Da älteste Gebäude der USA, die Mission von Alamo, so von 1720, und den River Walk.

In Alamo hat eine Schlacht im Freiheitskampf der Texaner gegen die Mexikaner 1836 stattgefunden, bei dem die Verteidiger von Alamo gegen mehrere Tausend Mexikanische Soldaten keine Chance hatten. Alle tot. Aber das hat die Texaner dermaßen dazu getrieben, sich zum Kampf zu melden, dass bei der nächsten Gelegenheit der Mexikanische Präsident gefangen genommen werden konnte und für seine Freilassung Texas die Unabhängigkeit von Mexico einbrachte. 10 Jahre später traten sie der Union bei, da war es wieder vorbei mit der Unabhängigkeit!

Das Gemäuer wird verehrt wie ein Heiligtum, bei uns ruft es nur Schulterzucken hervor. Wir sind da ganz andere Gemäuer gewohnt. Aber immer wieder interessant, wie sehr die Amerikaner ihre Helden verehren, nicht nur die schon gestorbenen, auch die Army genießt allergrößtes Ansehen, immer und überall.

Der River Walk ist was ganz Besonderes. Durch die Innenstadt von San Antonio fließt der San Antonio River mit einer kleinen Zusatzschleife. Und der ist flankiert links und rechts von einem Weg, immer wieder mir Brücken verbunden. Direkt daneben

wachsen sehr große Bäume und das ganze wird von Hochhäusern eingerahmt. Wie das wohl Städtebautechnisch vonstattengegangen ist? Flankiert wird das Ganze von unendlich vielen Restaurants, Bars, Kneipen usw. Auf dem Wasser fahren Ausflugsboote immer im Kreis. Wir haben auch in einem Steakhouse schön gegessen und sind dann mit dem Bus wieder ab zum KOA.

12. MAI: WEITER NACH WESTEN BIS NACH JUNCTION

Für heute haben wir uns nicht ganz so viel vorgenommen, waren dann aber doch 236 km. Das Ziel: Der South Llano River State Park. Da wir ein wenig verschlafen hatten (9 Uhr aufwachen) sind wir also nicht vor 11 losgekommen. Immer die Interstate 10 nach Westen, man kann sich eigentlich nicht verfahren. Hier jetzt mit Speed Limit 80 mph! Wir haben dann einen kleinen Umweg genommen und sind eine in der Karte als Scenic Road bezeichnete Straße Richtung Fredericksburg gefahren. Eine Kleinstadt, offensichtlich von deutschen Auswanderern gegründet, lebt jetzt davon: Links und Rechts der Straße Geschäfte mit deutschen Namen, Biergarten, Oktoberfest usw. Ein Mordsrummel (heute war Muttertag, auch hier!), kein Parkplatz in der Mainstreet zu bekommen. So sind wir nur durchgefahren, aber eine nette Erfahrung. Eine Stunde später waren wir im State Park. Es war auch was frei, wir wurden fast wie alte Bekannte

begrüßt, Martina und Rainer hatten uns schon angekündigt. Die waren auch hier 2 Tage vorher, aber bei wohl lausigen Temperaturen. Wir hatten es den ganzen Tag wunderschön, wolkenlos bei 25 Grad!

Ich habe mich dann noch einmal mit dem Fahrrad aufgemacht, um den Park zu erkunden, Jutta blieb zurück, die Erkältung bahnte sich nun bei ihr an. So bin ich los und habe dann auch Wege genommen, da wäre Jutta nie langgefahren. Einmal gings auch ziemlich steil bergab! Nach interessanten 15 Kilometer durch diese merkwürde Buschlandschaft war ich wieder zurück. Wald kann man eigentlich nicht sagen, die Bäume werden nicht höher als 3-4 Meter, dazwischen jede Menge Dornengestrüpp, für Menschen undurchdringbar. Prärie würde ich es auch nicht nennen. Auf dem höchsten Punkt der Tour ein schöner Rundblick auf… weitere Hügel mit Büschen! Hier wollte ich mich nicht verirren!

Am Abend sprang das Lagerfeuer endlich mal so an wie sich das gehört, lodernde Flammen, nicht nur Rauch wie bisher! Wir haben lange gesessen und haben den Sternenhimmel (nicht so toll wegen Halbmond, und der sehr hell!) und die Glühwürmchen beobachtet.

13. MAI: REGENTROPFEN, DIE AN MEIN FENSTER KLOPFEN…

Jetzt hat es gerade aufgehört, und man kann schon wieder den blauen Himmel sehen. Ort: Fort Stockton, ein wenig bekannter Ort in West-Texas, auf einem Walmart Parkplatz. Es waren ca. 330 km bis hierher, immer auf der Interstate gen Westen. Temperatur jetzt nach diesem ausgedehnten Gewitter noch 14 Grad, davor 25°. Da es in unserer weiteren Richtung der Carlsberg Caverns nichts Vernünftiges zu Übernachten gibt, haben wir beschlossen, es für heute gut sein zu lassen und hier zu übernachten.

Die Fahrt hierher war geprägt von großen Ebenen, nahe Junction, bis schon recht Wildwest mäßigen Landschaften: Weite Täler, begrenzt von Hügeln, bzw. Geländestufen, die immer wie ein Tafelberg aussehen. Der Bewuchs wurde im Laufe der Strecke immer niedriger, jetzt gibt es keine Bäume mehr, nur noch mehr oder weniger hohe Büsche. Das zu Pferd bzw. im Planwagen zu durchqueren - - Hut ab vor den Siedlern auf dem großen Treck! Kaum Orientierungspunkte und immer nur Büsche, die einem die Sicht versperren, nur ab und zu ein Mobilfunkmast!

Durch die Regenfälle ist jetzt alles am Blühen, vornehmlich gelb.

Ob wir uns heute was vom Domino‘s (Pizza) oder von der Warmtheke von Walmart holen, ist noch nicht raus!

14. MAI: ENDLOSE EBENE MIT ÖL- UND GASFÖRDERUNG

Unser Weg führte uns von Fort Stockton weg von der Interstate 10 auf den Highway 285 nach Norden über Pecos zu den Carlsberg Caverns, einem sehr bekannten Höhlensystem.

Kaum hatten wir Stockton verlassen, brauchten wir eigentlich kein Lenkrad mehr. Nach 20 km war der erste Lenkeingriff notwendig! Der Bewuchs links und rechts wurde immer spärlicher, nur noch kleine Büsche, etwas Gras und sonst Geröll. Eben soweit das Auge reicht, am fernen Horizont manchmal ein wenig Geländekontur erkennbar.

In der Gegend um Pecos fing es dann mit den Förderanlagen an, erst sahen wir nur vereinzelt alte Förderpumpen rumstehen, die nicht mehr in Betrieb waren, man kann das ja gut erkennen, wenn der Pumpenhebel sich nicht mehr bewegt. Dann nahmen die Aktivitäten zu, Lastwagen, vor allem Tanklaster und eine Unmenge von Pick-Ups mit allerhand Gerätschaften.

Im Gelände konnten wir viele Wasserbecken ausmachen, die mit Salt Water Disposal bezeichnet waren. Das Gelände war mit endlosen Wasserleitungen durchzogen, wir konnten es uns nicht so richtig erklären, was dort vor sich ging. Meine Vermutung ist, dass die Ölfelder, die schon seit sehr langer Zeit in Betrieb sind, nun per Fracking nach Erdgas ausgebeutet werden. Dieses Salt Water ist wohl das Prozesswasser, das beim Fracking entsteht und das wird in großen Becken gesammelt. Wie gesagt, nix genaues weiß ich nicht.

Die Landschaft wird dadurch natürlich nicht schöner, aber das ist sie ohne die Wasserschläuche, Abfüllstationen und Tanks mit Gasfackeln auch nicht. Außer den Menschen, die dort arbeiten, sieht man keine Ansiedlung. Die Arbeiter wohnen in sog. Lodges (Containerhaufen) oder in RV-Parks am Rande der Straße. Sicher kein Zuckerschlecken, schwere Arbeit in sengender Hitze, jedenfalls im Sommer, jetzt geht’s ja noch mit 25 Grad!

Nach einer längeren Umleitung wegen Straßenbauarbeiten kamen wir dann nach 320 km an den Carlsberg Caverns an, d.h. in einer Anhäufung von Restaurant, Gift-Shop und RV-Park, genannt White’s City. Der Stellplatz ist momentan überwiegend ebenfalls von Arbeitern der Ölindustrie bewohnt. Es stehen jede Menge schwere Pick-Up mit vermutlich Stromgeneratoren im Gelände, mit denen die Besitzer dann als Selbstständige irgendwelche Arbeiten im Feld erledigen.

Morgen gehts in die Höhlen! Wir haben heute ja nicht nur den Staat (jetzt New Mexico) sondern auch die Zeitzone (jetzt Mountain), gewechselt. Die Uhren wurden also 1 Stunde zurückgestellt, deshalb bin ich auch so müde, meine Uhr zeigt Mitternacht, dabei ist es ja schon 1Uhr! Ab ins Bett!

15. MAI: MEIN ERSTER BLOGEINTRAG - DIE CARLSBERG CAVERNS

Nachdem ich 2-mal Probleme mit dem Hochladen meiner Word-Datei hatte, fiel der Entschluss, einen Blog im WWW einzurichten. Die Domäne ist ja schnell gekauft, aber der Teufel steckt im Detail!

Jetzt habe ich mich mit Hilfe meines lieben Freundes Jürgen soweit vorgehangelt, dass ich meinen ersten Blogeintrag erstellen kann.

Heute stand der Besuch der Carlsberg Caverns an, eine sehr großes Höhlensystem nahe der Stadt Carlsberg in New Mexico. Von unserem Übernachtungsplatz in White's City sind es nochmal 5 Meilen bis zum Besucherzentrum, welches am Rand eines Hochplateaus liegt, von dem aus man die ganze gestern durchquerte Wüstenebene überblicken kann. Ein grandioser Ausblick, vermutlich mit einem Fotoapparat nicht einzufangen.

Die Höhle kann auf 2 Wegen erreicht werden: Einmal durch den Zugang, den auch die Entdecker seinerzeit gegangen sind, oder mit einem Fahrstuhl! Es geht über 700 Fuß in die Tiefe, der Weg zu Fuß ist steil und

beschwerlich! 3 Mal dürft ihr raten welchen Weg ich genommen habe. Jutta blieb oben, sie hat die Erkältung jetzt zu 100% erwischt, sie wollte sich das nicht antun, zumal auch dort unten 13 Grad herrschen bei 90% Feuchte.

Unser "Amerika The Beautiful Pass" kam hier zum ersten Mal zum Einsatz: Freier Eintritt in alle Nationalparks! Da wir ja im Verlauf der Reise noch einige besuchen werden, wird es sich rechnen.

Also mit Vliesjacke in den Lift und ab gings. Wirklich eine beeindruckende Höhle, sehr groß, sowohl in Länge als auch in der Höhe und mit unendlich vielen wunderschönen Tropfsteinformationen versehen. Stalagmiten und Stalagtiten, Säulen und Vorhänge, was in einer Tropfsteinhöhle halt so vorkommt. Ein langer Weg, ca 2km lang, erschließt den Raum bestens, in weiten Teilen sogar für Rollstuhlfahrer geeignet.

Nach 2 Stunden ist der Weg umrundet und man hat ganz schön was gesehen. Dann wurde es trotz Vliesjäckchen etwas kühl und so brachte mich der Lift genauso schnell wieder nach oben wie nach unten.

Unser nächster Übernachtungsplatz liegt im Brantley Lake State Park, ein Stück nordwestlich von Carlsberg. Dort haben wir uns jetzt eingerichtet und werden von recht kräftigem warmem Wind umweht. Ich hoffe, der lässt gegen Abend noch nach, wir wollten nämlich mal wieder

grillen. Zum Wasser will ich mit dem Rad auch mal runter, vielleicht ein Bad nehmen, aber im Moment knallt die Sonne noch zu sehr.